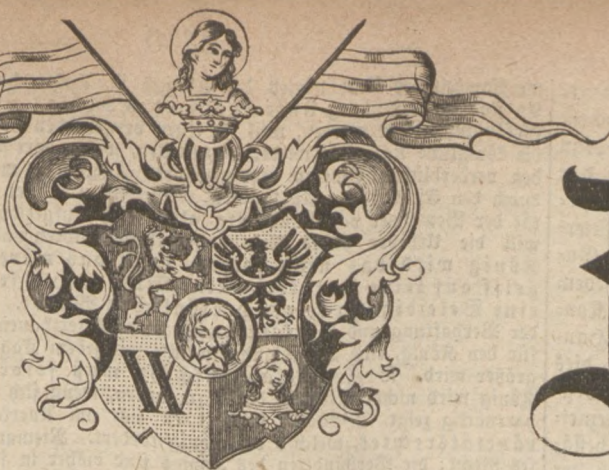


Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Dinstag den 28. Oktober 1856.

Nr. 505.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 27. Oktober. Börse matter. Staats-
schuld-Scheine 83 1/2. Prämien-Anleihe 113 1/2. Schles. Bank-Verein 101 1/2.
Commandit-Antheile 130 1/2. Köln-Minden 156. Alte Freiburger 150.
Neue Freiburger 141. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54 1/2. Mecklenbur-
ger 53 1/2. Oberschlesische Litt. A. 202. Oberschlesische Litt. B. 187.
Alte Wilhelmshafen 112 1/2. Neue Wilhelmshafen 112 1/2. Rheinische Aktien
112 1/2. Darmstädter, alte 143. Darmstädter, neue 130 1/2. Dessauer Bank-
Aktien 102 1/2. Oesterreichische Credit-Aktien 155 1/2. Oesterreich. National-
Anleihe 80 1/2. Wien 2 Monate 95 1/2.

Wien, 27. Oktober. Credit-Aktien 316. London 10 Fl. 21 Kr.
Berlin, 27. Oktober. Roggen, in der Glaue fortschreitend; pro
Oktober 49 Thlr., November 48 1/2 Thlr., Dezember 47 1/2 Thlr., pro Früh-
jahr 47 Thlr.

Spiritus, loco November behauptet, spätere matter; loco 31 Thlr., pr.
Oktober 31 Thlr., November 28 1/2 Thlr., Dezember 26 1/2 Thlr., pr. Früh-
jahr 26 Thlr.

Wäbel pro Oktober 18 Thlr., November 17 1/2 Thlr., Frühj. 15 1/2 Thlr.
Fonds flau.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 24. Oktober. Aus Civitavecchia vom 19. d. M. melden hiesige
Blätter, daß seit dem 15. d. M. im dortigen Hafen die zur englischen
Geldadre des Sir Richard Saunders Dundas gehörende Dampfschiff „Gen-
taur“ mit 6 Kanonen und 200 Mann, und die Kanonenschaluppe „Diprey“
mit 4 Kanonen und 20 Mann liegen. Am 15. d. M. passirte dort das
französische Dampfschiff „Desvres“ mit dem Attaché Desaut, Ueberbringer
von Depeschen an Herrn Premier.

Florenz, 24. Oktober. Gestern hatte Marchese Sauli seine Abschieds-
audienz als sardinischer Ministerpräsident.

Bei der im Kreise Subrau noch herrschenden Rinderpest werden die
nachfolgenden, im Monat November d. J. und zwar auf
den 5. November zu Mandten,
den 12. November zu Tschirnau,
den 18. November zu Köben
anberaumten Viehmärkte hierdurch aufgehoben.

Breslau, den 25. Oktober 1856.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Der Entwurf eines Handels-Gesetzbuchs für die preussischen Staaten.

IV.

Einer gänzlichen Reform ist die Gesetzgebung über die Handels-
gesellschaften unterworfen worden. Sie wird in den Titeln
9—13 behandelt.

In dem Titel 9: „Von den Handelsgesellschaften“ wird
zunächst ausgeprochen, daß das Gesetz drei Arten von Handlungsge-
sellschaften anerkenne, nämlich: die offene, die stille und die
Aktien-Gesellschaft, außerdem aber Vereinigungen zu ein-
zelnen Handelsgeschäften für gemeinschaftliche Rechnung.
Sodann wird das neue, der landrechtlichen Gesetzgebung fremde, dem
französischen Rechte entnommene Prinzip etabliert: „daß jede Handels-
gesellschaft als solche selbstständig ihre Rechte und Pflichten und ihr be-
sonderes Vermögen habe, daß sie vor Gericht klagen und verklagt
werden, und auf ihren Namen Grundstücke und Forderungen erwer-
ben könne.“ Sie wird also zu einem selbstständigen Vermögenssub-
jekt, oder, nach legalem Sprachgebrauch, zu einer juristischen oder
moralischen Person erklärt.

Die Bestimmungen des Titel 10: „Von der offenen Han-
delsgesellschaft“, d. h. einer solchen, welche von zwei oder meh-
reren Personen zum Betriebe eines Handelsgewerbes unter gemein-
schaftlicher Firma errichtet wird, stimmen in ihren Grundzügen mit
dem bestehenden Rechte überein, ergänzen aber in sehr zweckmäßiger
Weise die sehr mangelhaften Vorschriften des Landrechts über die
innern Verhältnisse der Gesellschaften und die Liquidation des Vermögens
bei Auflösung der Gesellschaft. Neu sind hierbei die Bestimmungen
über die Liquidatoren und deren Funktionen sowie über die Verjäh-
rung der Klagen gegen einen Gesellschafter aus Ansprüchen gegen die
Gesellschaft, welche mit dem Tage, an welchem der Vermerk über die
Auflösung der Gesellschaft oder das Ausscheiden des Gesellschafters in
das Handelsregister eingetragen ist, beginnt, und nach fünf Jahren
abläuft.

Dagegen begrüßen wir in dem Titel 11: „Von der stillen
Handelsgesellschaft“, eine unserm Gesetzbuche fremde, dem Code
de commerce entlehnte, Institution. Das Landrecht erwähnt nur
mit kurzen Worten des stillen Gesellschafters als eines solchen, der in
eine bestehende offene Gesellschaft ein Kapital eingelegt hat, statt
der Zinsen am Gewinne und Verluste Theil nimmt, und den Sozietäts-
gläubigern nur auf Höhe des eingelegten Kapitals haftet ist.
„Es soll hier“, — heißt es in der Vorbemerkung zum Entwurfe —
„im Besonderen auf die stillen Gesellschaften (Kommandit-Gesellschaften)
aufmerksam gemacht werden, für welche das Landrecht gar keine Be-
stimmungen enthält, und welchen es daher, namentlich in der Form,
in welcher sie neuester Zeit so zahlreich aufgetreten sind, an den er-
forderlichen gesetzlichen Grundlagen fehlt. Schon im all-
gemeinen Interesse ist hier ein Einschreiten der Gesetzge-
bung geboten, wie solches kürzlich auch in England und Frankreich
für notwendig erachtet worden ist, damit auf der einen Seite den
begründeten Anforderungen der Zeit die gebührende Rechnung getragen,
auf der anderen Seite aber gefährlichen Mißbräuchen eine Schranke
gesetzt werde.“

Eine stille Gesellschaft ist nach dem Entwurfe vorhanden, wenn
ein oder mehrere Gesellschafter sich nur durch Vermögensanlagen be-
theiligen, während ein oder mehrere andere Gesellschafter persönlich

und solidarisch haften. Das Kapital der stillen Gesellschaft kann in
Aktien zerlegt werden, doch müssen diese auf bestimmte Inhaber lau-
ten. Ein solcher Vertrag muß notariell errichtet werden, und die
Bestimmung enthalten, daß ein Verwaltungsrath von mindestens fünf
Personen durch die Wahl der Gesellschaft bestellt wird; der gesammte
Beitrag des Gesellschaftskapitals muß durch Unterschriften gedeckt und
zum vierten Theile jedem Theilnehmer eingezahlt sein, bevor die Ge-
sellschaft als konstituiert betrachtet wird, und sie die rechtliche Befähig-
ung hat, Geschäfte zu treiben. Der Verwaltungsrath überwacht die
Geschäfte der Gesellschaft mit sehr ausgedehnten Befugnissen. Die
Aktien können ohne Einwilligung der übrigen Gesellschafter durch In-
dossament, selbst in blanco, an Dritte übertragen werden; so lange
aber der Betrag einer Aktie nicht vollständig eingezahlt ist, bleibt der
ursprüngliche Inhaber zur Einzahlung des Rückstandes an die Gesell-
schaft verpflichtet.

Es sind sonach im Wesentlichen die Bestimmungen des französischen
Gesetzes vom 25. Juli 1856 über Kommandit-Gesellschaften im Ent-
wurf adoptiert worden, nur daß Erstes noch die Beschränkung ent-
hält, daß die Anteile, sofern das Kapital 200,000 Fr. übersteigt,
nicht unter 500 Fr., und sofern das Kapital nur diese Summe er-
reicht, nicht unter 100 Fr. betragen dürfen, und die Veräußerung
eines Anteils erst dann als zulässig erklärt, wenn zwei Fünftel ihres
Betrages eingezahlt sind.

Es ist weder in den Vorbemerkungen noch im Texte des Gesetzes
ausgesprochen, daß diesen Bestimmungen rückwirkende Kraft auf die
schon bestehenden Kommandit-Gesellschaften beigelegt werden soll, mit-
hin das Gegentheil anzunehmen.

Der „Von Aktiengesellschaften“, d. h. von solchen Gesell-
schaften, bei denen sich sämtliche Gesellschafter nur durch Einlagen
betheiligen, ohne persönlich und solidarisch zu haften, handelnde Titel 12
schließt sich im Wesentlichen den Bestimmungen des Gesetzes über
Aktiengesellschaften vom 9. November 1843 an. Neu sind nur einige
Bestimmungen, z. B. daß in allen Fällen, in denen der zehnte Theil
der Aktionäre die Einholung eines Beschlusses der Gesellschaft schriftlich
verlangt, die Zusammenberufung der Aktionäre erfolgen muß, daß ein
die Einzahlungen nicht zur rechten Zeit leistender Aktionär zur Zah-
lung der Verzugszinsen von Rechts wegen verpflichtet ist, auch Konven-
tionalstrafen gegen die Säumnisse festgesetzt werden können, und daß
bei Auflösung der Gesellschaft Liquidatoren ernannt werden müssen.

Den Beschluß dieser Materie macht der Titel 13: „Von der
Vereinigung zu einzelnen Handelsgeschäften für gemein-
schaftliche Rechnung.“ Ganz im Gegensatz mit dem Landrechte,
welches auch hier schriftliche Abfassung des Vertrages fordert, und bei
deren im gewöhnlichen Geschäftsleben sehr häufigen Nichtvorhandensein
unlösliche Verwirrungen hervorruft, werden solche einzelne Societäts-
geschäfte auch nur bei mündlicher Abschließung als rechtsbändig er-
klärt, und durch wenige einfache Bestimmungen das Verhältnis der
Socien unter sich und gegen Dritte geregelt.

Mit diesem Titel schließt das erste Buch, welches in 218 Para-
graphen die Rechtsverhältnisse der bei dem Handel thätigen Personen
behandelt. An ihn reiht sich das zweite Buch: „Von Handels-
geschäften“, also den Objekten der kaufmännischen Thätigkeit, mit
Ausschluß des im dritten Buche besonders behandelten Seehandels.
Die Materien sind in 14 Titel, 194 Paragraphen umfassend, zerfällt,
welche die Ueberschriften führen: I. Begriff der Handelsgeschäfte.
II. Von Verträgen bei Handelsgeschäften im Allgemeinen.
III. Vom Kauf. IV. Von der Lieferung. V. Von Handels-
geschäften über öffentliche Kreditpapiere. VI. Von dem kauf-
männischen Faupfande. VII. Von dem kaufmännischen Kom-
missionsgeschäfte. VIII. Von dem Expeditionsgeschäfte.
IX. Von dem Frachtgeschäfte. X. Von der Versicherung (im
Allgemeinen). XI. Von der Versicherung gegen Feuergefahr.
XII. Von der Versicherung gegen Hagelschlag und andere Gefah-
ren, denen die Früchte auf dem Felde unterworfen sind. XIII.
Von der Lebensversicherung. XIV. Von der Versicherung gegen
die Gefahren der Versendung zu Lande und auf Flüssen und
Binnengewässern.

In einem folgenden Artikel wollen wir dieses reiche Material näher
betrachten.

Breslau, 27. Oktober. [Zur Situation.] In Betreff der
neuenburger Frage liegen jetzt eine Reihe von offiziellen Mittheilungen
vor, welche den augenblicklichen Stand der Lage sowie den bisherigen
diplomatischen Verlauf der Dinge klar übersehen lassen. — Wir können
auf Grund dieser Berichte uns wohl der Hoffnung hingeben, daß die
Schweiz von dem augenblicklich noch an den Tag gelegten Troge bald
zurückkommen und auf die angebotene Vermittlung der Großmächte
mit minderen Präensionen, als zu welchem sie sich jetzt erdreistet hat,
eingehehen werde.

Die Großmächte aber werden sicherlich alles Mögliche thun, um
der so entzündlichen Krise, in welche ganz wider Erwarten Europa
auf's Neue getreten ist, jeden neuen Brennstoff zu entziehen; denn, wie
das „Journal des Deb.“ sehr richtig bemerkt, so hat der pariser Ver-
trag zwar Europa den Frieden wiedergegeben, nicht aber den Kabinet-
ten, zwischen welchen jeden Tag unvorhergesehene Zwischenfälle und Ver-
wicklungen entstehen, wobei die Allianzen sich so wunderlich mischen, daß
die Verbündeten von gestern sich heute über den Preis des Sieges ent-
zweien, und — wie in der Donaufrage — der Eine sich besser mit
dem gestrigen Feinde, als mit dem alten Freunde verständigt und kaum
zwei Mächte in allen Fragen zusammengehen.

Erwägt man dabei, daß diese diplomatischen Verwicklungen mehr
oder weniger „vom Zaune gebrochen sind“, um einen vulgären, aber
die Sache vollkommen bezeichnenden Ausdruck zu gebrauchen, so dürfte
man sich wohl veranlaßt fühlen, der Auffassung der „Oesterreichischen
Ztg.“ beizupflichten, welche in allen diesen Händeln nur das Bestreben
sucht, aus der Zerfetzung der politischen Verhältnisse neue Krystallisa-
tionen zu gewinnen.

„Die diplomatische Thätigkeit seit den pariser Konferenzen — so
schließt der betreffende Artikel — ist nun auf das Ausmaß dieser Ver-
hältnisse und auf die Gruppierung der Kräfte gerichtet. Das Völker-
recht wäre nicht in Bezug auf Neapel verletzt worden, Volgrad und
die Schlangeninseln wären leicht überwunden, die Stellung Oesterreichs
in den Fürstenthümern schiene heute dem französischen Kabinett nicht
mehr bedenklich als vor vier Wochen, wenn den verschiedenen europäi-
schen Mächten nicht die Geirung von Streitpunkten nöthig wäre, als
Anhaltspunkte für die Gestaltung oder Erschütterung von
Allianzen.

Gewandtheit, Scharfblick und leidenschaftlose Prüfung waren der
Diplomatie vielleicht seit lange nicht so sehr Bedürfnis, wie in dem
gegenwärtigen Momente, wo sich fast von keinem Staate mit Bestimm-
theit sagen läßt, in welchen Beziehungen er morgen zu andern Staaten
stehen wird, und wo allerwärts Versuche gemacht werden zu trennen
und zu verbinden, ohne genügende Bürgschaft für die Dauer einer mo-
mentan angenommenen Freundschaft. So lange dieses Suchen
und Tasten dauern wird, bleibt die Zukunft in Dunkel
gehüllt, sind aber auch alle drohenden Gefahren noch zu
umgehen und zu bewältigen.“

Was speziell die neapolitanische Angelegenheit angeht, so ist
die Abreise der Gesandten noch immer nicht zur Thatsache geworden,
und die Zögerung der Westmächte ist sicherlich kein Beweis ihrer „hu-
manen Langmuth“, als ein Beweis ihrer Verlegenheit, den entschei-
denden Schritt zu thun. Andererseits ist die Nachricht französischer
und englischer Blätter, daß Rußland seine Vermittlung angeboten habe,
wohl nur ein in die Form einer Thatsache gekleideter Wunsch; auch ist
nicht einmal glaublich, daß England sich eine solche Mediation würde
gefallen lassen. — Dagegen verläutet Neapel nichts, um seine Wider-
standskraft zu vermehren. Wie die „St. Galler Ztg.“ berichtet, be-
finden sich jetzt mehr als 50 neapolitanische Werber in der Schweiz,
und die Zahl der in jeder Woche Angeworbenen soll sich durchschnitt-
lich auf 250 Mann belaufen.

Preußen.

*** Berlin, 26. Oktober. [Die Rückantwort auf die
preussische Circular-Depesche vom 29. Sept. — Oesterreich
und Preußen in der neuenburger Frage. — Militärische
Vorbereitungen.] Preußen erfreut sich in Betreff der neuenburger
Angelegenheit nicht nur bei den europäischen Kabinetten, sondern auch
im Kreise der deutschen Bundesregierungen einer ungetheilten und frö-
derlichen Zustimmung zu seinem Verhalten in der neuenburger Frage.
(S. unten.) Es geht dies in letzterer Beziehung vornehmlich aus den
unbedingt eingehenden Rückantworten hervor, welche von sämtlichen
deutschen Regierungen auf die preuss. Circular-Depesche vom 29. Sept.
hierher gelangt sind. Die Nachricht, daß das österreichische Kabinett
seine vom 8. Oktober datirte Antwort auf diese Depesche in einem
theilweise abweisenden Sinne gefaßt und dadurch plötzlich eine Differenz
mit der preussischen Regierung in dieser Frage angedeutet habe, ist den
eigentlichen Intentionen dieser österreichischen Rückantwort gewiß nicht
entsprechend. Oesterreich hat sich vielmehr vollkommen bereit erklärt,
die Anträge Preußens am deutschen Bundestage mit demselben Eifer,
mit dem es schon in Bern für die Freigebung der Gefangenen durch
seinen Gesandten gewirkt, zu unterstützen. Wohl aber hat das wiener
Kabinett in der Antwort vom 8. Oktober zugleich den Wunsch aus-
gedrückt, daß die vorzubehaltenden weiteren Maßregeln,
welche der deutsche Bund eventuell der schweizerischen
Eidgenossenschaft anzukündigen haben würde, für die
Aufrechterhaltung des europäischen Friedens keinen be-
drohlichen Charakter annehmen möchten. Darin drückt sich
aber zur Sache selbst keine Differenz mit dem preussischen Kabinett aus,
welches die neuenburger Frage vom Anbeginn ihrer Verwicklung an
in diesen bemessenen Grenzen gehalten hat und sie aus diesen auch
jezt nicht heraustreten lassen will. In einem Rückschreiben, wel-
ches das preussische Kabinett vor einigen Tagen nach Wien gerichtet,
soll daher auch jener Passus der österreichischen Rückantwort durchaus
nicht als etwas Abweichendes berührt worden sein. Auch die Rück-
antworten einiger anderen deutschen Regierungen sind als „zweifels-
haft“ bezeichnet worden, insofern über die tatsächlichen Eventualitäten
des Bundes-Beschlusses nähere Aufklärungen begehrt worden sein sollen.
Es kann sich dies aber nur auf die Verhandlungen beziehen, welche
mit Württemberg, Baiern und Baden über einen Durchmarsch
preussischer Truppen nach der Schweiz für den Fall, daß eine militä-
rische Besetzung Neuenburgs notwendig erscheinen sollte, angeknüpft
worden sind. Es ist dies die kriegerische Perspektive der Frage, die
natürlich nicht ganz außer Betracht bleiben konnte. Auch von militä-
rischen Vorbereitungen der Schweiz hört man. Dieselben sollen jedoch,
was die Situation hinlänglich kennzeichnet, sich lediglich darauf be-
schränken, daß der Bundesrath in jüngster Zeit eine Anzahl General-
Stabsoffiziere nach Bern geschieden hat.

8 Berlin, 26. Oktober. [Die neapolitanische Frage. —
Der schlesische Provinzial-Landtag. — Herr Seiffarth. —
Monsieur-Konzert.] Der französische Gesandte ist von Neapel
abgereist, die englische Flotte hat sich der italienischen Küste genähert,

die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Hofe von Neapel einer- und denen der Westmächte andererseits sind augenblicklich unterbrochen, und dennoch kann ich Ihnen heute wiederum nur mittheilen, woran ich Sie schon mehreremale festzuhalten gebeten habe, nämlich, daß die Angelegenheit im Süden Italiens nicht bis zur kriegerischen Verwicklung ausarten wird. Der König, um seinen Unterthanen wie den Westmächten ganz deutlich zu verstehen zu geben, daß er Gutes im Sinne hat, läßt seine Schiffe in den Häfen, wie in jedem Jahre zu dieser Zeit, abtackeln, und so wird denn auch weder den Konsuln das Exequatur entzogen werden, noch werden die früheren Handels-Verträge zwischen den ergründeten Parteien außer Kraft treten; dies ist wichtig nicht allein für den Handel zwischen Neapel und den Westmächten, sondern auch für die kommerziellen Verhältnisse im Allgemeinen. Bei dieser Gelegenheit freue ich mich, von anderer Seite bestätigt zu finden, was ich Ihnen bereits mitgeteilt, nämlich, daß der Kaiser von Rußland keinen eigenhändigen Brief an den König von Neapel geschrieben, sondern daß er durch seinen Gesandten dem Könige anempfohlen hat, freundschaftlichen Rathschlägen das Ohr nicht zu verschließen; ich füge heute hinzu, daß alle Gerüchte von einer Mediation, welche Rußland angeboten und Frankreich angenommen hätte, ungegründet sind. La Russie se recueille und mischt sich nicht in diesen Konflikt.

Der Polizei-Präsident v. Zedlig ist, wie man hört, mit Anfertigung eines umfassenden Memoire über die Wirksamkeit des schlesischen Provinzial-Landtags bezüglich der Rentenbank u. beschäftigt.

In der Presse war vielfach von einer Broschüre die Rede, welche Herr Seiffarth zu veröffentlichen die Absicht habe. Ich bin in der Lage, Ihnen ganz zuverlässig versichern zu können, daß Herr Seiffarth eine Schrift über sein früheres Wirken ausgearbeitet hat, daß diese Schrift aber nicht veröffentlicht werden wird. Herr Seiffarth soll sich übrigens der, wie man sagt, nicht ganz ungegründeten Hoffnung hingeben, durch die Gnade des Königs, welchem die Bestätigung des vom Disziplinarkollegium gefaßten Beschlusses noch unterliegt, in den Genuß seines Gehaltes gesetzt zu werden.

Gestern hat in den Räumen des Otto'schen Circus das Militär-Monstre-Konzert stattgefunden, welches 400 Musiker unter Leitung ihres verdienstvollen Direktors Wieprecht veranstaltet hatten, um aus dem Ertrage des Stabs- u. Trompeter-Kongall ein Geschenk zu Ehren seines fünfzigjährigen Jubiläums darzubieten. Das ganze Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt, und auch die Prinzen Friedrich Wilhelm, Albrecht Vater und Sohn, Friedrich, Albrecht von Preußen königliche Hoheiten, so wie auch Se. k. Hoh. der Prinz von Wisa hatten das Konzert mit Ihrer Gegenwart beehrt. Ich freute mich mit allen Anwesenden, Se. königliche Hoheit den Prinzen Albrecht so weit wieder hergestellt gesehen zu haben, daß er bis auf ein unmerkliches Hinken gänzlich den Gebrauch des Fußes wieder erlangt hat. Von den Konzertsolisten, welche alle mit einer an's Wunderbare grenzenden Präzision ausgeführt worden sind, giel namentlich und mußte wiederholt werden: Le reveil du lion von Kontski.

* [Zur neuenburger Frage.] Wir haben im Mittagsblatte d. Ztg. die Erklärung mitgeteilt, welche der „Bund“ über die diplomatischen Verhandlungen mit dem schweizer Bundesrath wegen der neuenburger Angelegenheit gegeben hat. — Durch das „Journal des Debats“ erhalten wir Aufschluß über die vorgängige Mittheilung Preußens an die europäischen Höfe.

„Diese Mittheilung — schreibt das Journal — ist in sehr gemäßigten Ausdrücken abgefaßt; hier das Resümé. Der König Friedrich Wilhelm reklamiert die ihm aus dem Vertrage von 1815 und dem letzten londoner Protokolle zustehenden Rechte und Vorbehalte. Er erklärt bestimmt, daß es dabei nicht seine Absicht sei, den Frieden Europas zu stören. Er weiß, daß die Erhaltung des Friedens auch in dem Wunsche seiner Verbündeten liegt, darum hat der König schon 1852 ihre freundschaftliche Vermittelung angerufen. Die Verbündeten des Königs hatten bereits versprochen, mit der Regierung der Schweiz eine offizielle Verhandlung zu eröffnen und der König hatte sich verpflichtet, während der Dauer dieser Verhandlungen jeden direkten Schritt zu unterlassen. Man war darüber einig, daß dieser Weg der den verschiedenen Interessen entsprechende sei, bis eine passende Gelegenheit dem Könige gestalte, sich selbst Recht zu verschaffen, wenn nämlich diese Verhandlung zu keinem Ziele führen sollte. Diese Gelegenheit bietet sich in diesem Augenblicke, sie wurde durch die letzten Ereignisse in Neuenburg geschaffen. Dabei sind zwei Punkte zu erwägen. Einer dieser Punkte muß ohne Verzug erledigt werden, denn es handelt sich dabei um Umstände von der allerdringendsten Art. Aber auch für den andern Punkt muß die ganze Auf-

merksamkeit der Verbündeten des Königs in Anspruch genommen werden. Es sind in Neuenburg Unterthanen des Königs verhaftet und ins Gefängnis gesetzt worden, weil sie einen vergeblichen Versuch gemacht haben, die königliche Autorität wieder herzustellen, welche dort seit acht Jahren durch den verwerflichen Einfluß revolutionärer Ausländer misachtet worden ist, durch den Einfluß von Ausländern, welche ihren Willen der großen Majorität der Bewohner von Neuenburg als Gesetz aufzuzwingen haben. Man will die Urheber dieses Erhebungsversuchs richten und verurtheilen. Der König wird das nicht leiden, denn das wäre zugleich ein Angriff auf seine Autorität, eine Mißachtung seines Rechtes und eine Beleidigung seiner persönlichen Würde. Das bloße Gekettum der Verhaftung und Einkerkelung seiner Unterthanen ist eine Beleidigung für den König, eine Beleidigung, welche mit jedem Tage der Gefangenschaft größer wird. Diese Gefangenschaft muß sofort aufhören. Der König wird nicht verfehlen, dafür zu sorgen, wenn sich die Eigenschaft hartnäckig zeigt. — Weiter handelt es sich um Anerkennung des Souveränitätsrechtes, welches der König fordert. Niemand bestreitet ihm dieses Recht; die Verbündeten des Königs sind bisher in ihren Verhandlungen mit der schweizerischen Regierung zu keinem Resultat gelangt, der König wünscht zu wissen, was sie nun zu thun gefonnen sind, wenn sie nämlich der Ansicht sind, daß ihnen noch irgend etwas zu thun übrig bleibt. Der König ist der Ansicht, daß man nochmals in die Schweiz dringen und peremptorisch eine Antwort von ihr verlangen müsse. Die letzten Ereignisse in Neuenburg haben die Großmächte Europas in eine Lage gebracht, die ihnen nicht gestattet, länger zu warten. Der König ersucht seine Verbündeten, ihn von den Schritten zu benachrichtigen, die sie thun wollen, um dieser Lage der Dinge ein Ende zu machen.“

Ferner schreibt dasselbe Journal: „Zu gleicher Zeit, wo das berliner Kabinet sich an die Mächte wendet, welche das londoner Protokoll unterzeichnet, legt es den Regierungen von Baiern, Württemberg und Baden den Sachverhalt vor, um sich zu versichern, daß diese in keinerlei Weise der Schweiz Hilfe leisten, und sich nicht dem Durchmarsch eines preuß. Armeekorps widersetzen würden, wenn es nöthig werden sollte. Neuenburg militärisch zu besetzen. Es benachrichtigte jene Regierungen, daß die Angelegenheit dem deutschen Bundestage vorgelegt, und dessen Ansicht darüber verlangt werden würde. Man versichert, daß das berliner Kabinet von den genannten drei Kabinetten günstige Antworten erhalten hat, und nur noch auf das Resultat der Schritte wartet, welche zu Bern im Namen der vier Mächte, welche das londoner Protokoll unterzeichnet haben, gethan worden sind.“

Das „Journal des Debats“ fürchtet, daß die Schweiz den Anforderungen der vier Mächte nicht nachgekommen, weil der Bundesrath die Beschlüsse des wiener Kongresses für unausführbar halte, und der Schweiz das Recht zuspreche, sich eine Verfassung zu geben. Die 1848 eingeführte sei von Europa anerkannt und unvereinbar mit fremden Souveränitätsrechten. Desterreich — fährt das „Journal des Debats“ fort — unterstützte Preußens Forderung auch bei dem deutschen Bundestage, denn, wenn dieser Preußen in seinem Streit mit der Schweiz unterstützte, so wäre dies ein Vorgang, woraus Desterreich einmals für sich große Vortheile zu ziehen nicht ermangeln würde. So geht die neuenburger Frage nicht nur Preußen und die Schweiz an, sondern stellt einen großen Grundfals des europäischen Staatsrechts dar, und könnte der Anlaß zu einem großen Konflikt werden, falls Europa sie nicht ordnet.“

[Die an die deutschen Bundesstaaten gerichtete preuß. Depesche über die neuenburger Angelegenheit, deren Analyse wir in Nr. 501 dieser Zeitung gegeben, lautet nach Angabe der „Kln. Ztg.“:

„Berlin, . . . September 1856. Gew. sind bereits davon unterrichtet, daß in den ersten Tagen dieses Monats im Fürstenthum Neuenburg unter royalistischen Führern eine Bewegung zur Herstellung der legitimen Regierung stattgefunden hat. Der Erfolg dieser Bewegung ist nur ein kurzer gewesen. Die republikanischen Verbündeten haben die Regierung wieder ergriffen. Ein großer Theil der Royalisten und ihrer Führer sind gefangen.“

Wenn gleich die königliche Regierung jede Verantwortlichkeit für diese Ereignisse von sich ablehnen muß, so haben dieselben darum nicht weniger das landesväterliche Herz Sr. Majestät des Königs aufs tiefste ergriffen. Je mehr Se. Majestät die Gefinnungen treuer, wenn auch in der Wahl ihrer Mittel vielleicht fehlgreifender Hingebung zu würdigen wissen, welche die jüngste Handlungsbeweise der neuenburger Royalisten hervorgerufen haben, desto unabweislicher drängt sich unserm allergnädigsten Herrn die Pflicht auf, zuvörderst die Opfer ihrer Treue vor den Folgen dieser Ereignisse zu schützen. Seine Majestät der König können in dieser Beziehung die seitens der schweizerischen Behörden erfolgten Zusagen humaner Behandlung der Gefangenen nicht für irgendwie genügend erachten. Abgesehen davon, daß die Erfüllung dieser Zusagen den uns vorliegenden Nachrichten zufolge mehr als zweifelhaft ist, so betrachtet Se. Majestät nur die gänzliche Be-

mittel der Appellation. Es liegt auf der Hand, daß dies für sein Unschuld-bewußtsein kein vortheilhaftes Zeugniß gab. — Darüber vergingen 18 Jahre. Hübner verzog inzwischen nach Potsdam, und hier fielen Dinge vor, welche die Moralität seines Charakters in ein schlechtes Licht stellten. Er wurde von der Anschulldigung des Diebstahls unter erschwerenden Umständen zweimal nur vorläufig losgesprochen, und einmal wegen Betrugs zu einer dreitägigen Gefängnisstrafe, unter Verlust der Nationalgarde, verurtheilt. Wegen der blutigen That an der Auguste Pape, deren Verdacht auf ihm lasten geblieben war, ließ sich indessen nichts folgern, sondern es schien, als sollte jene That für immer in dem Dunkel verbleiben, in das sie gehüllt war. Anfangs April dieses Jahres starb die Witwe des neuenburger Hofraths, Friedrich Hübner, und schon am Tage nach deren Tode zeigte der Dienstherrn so lange verschwiegen, weil dieselbe nicht gewollt habe, daß er, so lange sie lebe, größtentheils wohl aus Furcht vor dem jähzornigen Vater des Hübner davon spreche.

Auf diese Angelegenheit schritt die Staatsanwaltschaft von Neuen mit Verhaftung gegen Hübner ein, und die mit großer Sorgfalt geführte Voruntersuchung hat wider denselben den neu angeregten Verdacht bis zu dem Maße befestigt, daß durch Beschluß des Anklage-Senats des königl. Kammergerichts Andreas Friedrich Hübner wegen Ermordung der Auguste Pape unter Anklage gestellt und die Verhandlung über diese Anklage vor das Schwurgericht in Spandau verwiesen worden. Hübner hat auch jetzt hartnäckig geleugnet, und wie künstlich und umfassend der ihm zu führende Beweis gelangt, kann man ungefähr daraus entnehmen, daß zu dem, auf den 27. Oktober und die folgenden Tage angelegt gewesen, Audienstermin nicht weniger als 60 Zeugen geladen waren. Das neue Schwurgericht hätte an dieser gewickelten, weitläufigen und wichtigen Sache sogleich einen Prüffstein gefunden, und wie brauchen nicht erst hinzuzufügen, daß die Spannung, mit der man von Seiten des juristischen und nichtjuristischen Publikums den Verhandlungen entgegen sah, eine ganz ungewöhnliche war. Mittlerweile mußte Hübner wohl für den Ausgang des Prozesses am meisten fürchten, denn er hat sich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch mit einem Messer, von dem man noch nicht weiß, wie es in seinen Besitz gekommen, im Gefängnisse die Kehle durchgeschnitten. Er lebt zwar noch, und man hofft auch, ihn am Leben zu erhalten; der am 27. Oktober anstehende Audienstermin wird jedoch selbstredend nicht abgehalten werden können. (G. 3.)

[Fürstliche Genealogie.] Dem „Gothaischen Kalender“ pro 1857 zufolge, steht nach den Zeitpunkten des Regierungs-Antritts gerechnet, der Fürst von Lippe-Schaumburg obenan, da er seinen Regierungs-Antritt vom 13. Februar 1787 datirt. Dann folgt als zweiter der Herzog von Sachsen-Meiningen (24. Dezbr. 1803), der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt (28. April 1807), und als vierter der König von Württemberg, der am 30. Oktober 1816 im Alter von 35 Jahren den Thron bestieg. Die jüngsten Mitglieder der großen, auf dieser Tabelle aufgeführten Regenten-Familie sind: der König von Sachsen, der am 9. August 1854, der Kaiser von Rußland, der am 2. März 1855, und der Fürst von Monaco, der am 20. Juni

freierung der Gefangenen als diejenige Bedingung, deren vorgängige Erfüllung für die Stellung Sr. Majestät zu den Verhandlungen über die definitive Regulierung der neuenburger Frage maßgebend sein wird. Denn in dieser vorgängigen Befreiung würde Se. Majestät eine Bürgschaft dafür finden, daß es Allerhöchstdemselben gestattet ist, von den Verhandlungen über die künftigen Verhältnisse des Fürstenthums Neuenburg sich ein befriedigendes Resultat zu versprechen, als es bis jetzt der Fall gewesen ist.

Um die Behandlung der ganzen Angelegenheit in dieser Weise vorzubereiten, beabsichtigt Se. Majestät, auch dem deutschen Bunde Mittheilung von den jüngsten neuenburger Ereignissen zu machen und daran den Antrag zu knüpfen, daß derselbe nicht nur dem londoner Protokolle v. 24. Mai 1852 beitrete, sondern auch seinerseits bei der schweizer Eidgenossenschaft auf Freilassung der neuenburger royalistischen Gefangenen dringe, und sich je nach dem Erfolge seiner desfallsigen Schritte ernsthafte Maßregeln gegen die Schweiz vorbehalte. Se. Majestät sind der festen Zuversicht, daß ein derartiger Antrag der einstimmigen Annahme seitens der Bundesversammlung gewiß sein kann. Es handelt sich darum, einem unbefriedigten Rechte Geltung zu verschaffen, und das Gewicht Deutschlands in die Waagschale der rechtmäßigen Autorität eines deutschen Fürsten zu legen. Keine deutsche Regierung wird sich dieser Aufgabe entziehen wollen. Allein wir legen Werth darauf, und hiervon auch schon vor unserer Eröffnung in Frankfurt durch vertrauliches Einvernehmen mit den einzelnen deutschen Regierungen Gewißheit zu verschaffen. Dies ist der Zweck des gegenwärtigen Erlasses, und Erw., indem Sie denselben vertraulich mittheilen, wollen unseren Wunsch ausdrücken, der dorfseitigen Zustimmung zu dem eventuell von Preußen in der Bundesversammlung nach Maßgabe vorkommender Andeutungen zu stellenden Anträge vergewissern zu sein. Genehmigen Erw. zc. (Geg.) Montaukel.

Königsberg, 19. Oktober. Am 13. d. M. fand die Einführung des neu ernannten Professors Braun in das Direktorat des katholischen Gymnasiums zu Braunsberg statt. — In Betreff des durch die königliche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“ angeregten Lebens-Versicherungs-Vereins für Kommunal-Beamte, welchem bereits fünfzig Städte beigetreten sind, hat der Kultus-Minister ein Reskript erlassen, durch welches die Kommunen namentlich hinsichtlich der Kommunal-Lehrer auf die Zweckmäßigkeit des Vereins aufmerksam gemacht werden.

* Schrimm, 23. Oktober. Am 20. d. M. brannten in dem über eine Meile von hier nach Posen zu gelegenen Dorfe Gzmon zwei Wirthschaften ab. Die hiesige Löschmannschaft und eine Spritze, bis zum nächsten Dorfe, ein städtisches Kammereigent, vom hiesigen Bürgermeister begleitet, hat viel dazu beigetragen, daß das Feuer nicht weiter griff, doch ist es falsch, was die „Posener Zeitung“ hierüber berichtet, daß der hiesige Bürgermeister die Löschmannschaft am Orte des Ereignisses geleitet habe.

Die Kinderpest ist in unserer Gegend als erschlossen anzusehen, denn Gzmon und Radzowo-Hauland find bereits von der Sperre befreit und steht in Jeszowa bei Santomyl die Aufhebung der Sperrmaßregeln für die nächste Woche in Aussicht. Am hiesigen Orte ist wenig Vieh übrig geblieben, und darf vor dem 15. Dezember, am hiesigen Weihnachtsmarkte, fremdes Vieh nicht eingeführt werden.

Der Umstand, daß im Walde bei Kunit große Strecken von der Wald-raupe verheert und niedergeboren worden sind, hat nicht wenig dazu beigetragen, daß wir vor der Hand das Holz fast um 2 Zhl. pro Klafter wohlfeiler beziehen, doch steht uns in Zukunft ein um so größeres Steigen der Holzpreise bevor, wenn unsere Hausbesitzer nicht bald daran gehen, die Fellen für Tork oder Kohle einzurichten, welche uns durch die nahe Breslau-Posener Eisenbahn zugeführt werden kann.

Merseburg, 23. Oktober. [Vom Provinzial-Landtag.] Nachdem der diesmalige sächsische Provinzial-Landtag sämtliche ihm vorgelegte Geschäfte beendet hat, ist derselbe heute von dem Landtags-Kommissarius, Ober-Präsidenten v. Wiegelen, mit einer kurzen Ansprache in der vorgeschriebenen Weise geschlossen worden.

Deutschland.

München, 23. Oktober. [Einzug des Prinzen Albrecht.] Die Straßen vom Bahnhofe nach der königl. Residenz waren gestern zum Empfang des neuvermählten prinziplichen Paares festlich geschmückt. Mittags zwei Uhr hielten Ihre königliche Hoheiten Prinz Albrecht und dessen Gemahlin Prinzessin Amalie ihren festlichen Einzug in die Residenzstadt. Tausende von Menschen durchzogen die Straßen und begrüßten die hohen Neuvermählten mit jubelnden Zurufen. Nach der Fest-Ober begaben sich Prinz und Prinzessin Albrecht sofort nach Nymphenburg, woselbst sie bis eintretenden Winter verweilen werden.

Oesterreich.

Wien, 26. Oktober. Se. Majestät der Kaiser dürfte wegen des anhaltend schönen Wetters erst Ende d. M. aus Sibir in Wien eintreffen. — Die Gerichte wegen des bevorstehenden Abchlusses eines neuen Anlehn und wegen Ausbreitung einer Rekrutierung erneuern sich. — Im Circus Reng setzte gestern das arabische Schulpferd „Sa-

Spandau, 24. Oktober. [Die Sonne bringt es an den Tag.] Die erste Sitzung-Periode des für den ost-preussischen Kreis kreierten Schwurgerichts ist gestern in Spandau erfolgt. Die wichtigste während dieser Sitzungzeit zur Verhandlung angestellte gewesene Sache war die auf Mord gerichtete Anklage gegen den Gärtner und früheren Rathsherrn Andreas Friedrich Hübner aus Rauen, zuletzt in Potsdam wohnhaft. Derselbe ist 40 Jahr alt, und die That, deren er beschuldigt ist, bereits vor 19 Jahren verübt, nämlich im Oktober 1837. Am zwölften Tage in dem genannten Monat wurde nämlich an der Schlangenhörstbrücke bei Rauen, in der Nähe eines Grabens, über den diese Brücke führt, ein weiblicher Leichnam aufgefunden, in dem man alsbald die 13 Jahre alte Tochter des Badermeisters Pape aus Rauen erkannte. Verschiedene Verletzungen am Kopfe und eine tiefe, den Hals bis an die Ohren durchschneidende Schnittwunde zeugten für eine gewaltsame Tödtung. Die am Boden befindlichen Spuren deuteten augenscheinlich auf einen zwischen der Getödteten und ihrem Mörder stattgefundenen Kampf; ein durchgeschnittener Finger an der zusammengetriebenen Hand ließ darauf schließen, daß sich die Unglückliche der Handhabung des übrigens nirgends vorfindlichen Messers durch den Mörder vergeblich zu widersetzen versucht hatte. Die Getödtete, Auguste Pape, befand sich, wie die Sektion ergab, im dritten Monat der Schwangerschaft; dieser Umstand lenkte den Verdacht schon damals auf den jetzigen Angeklagten, den damals minorrennen Sohn der Ackerbürgers Hübner zu Rauen, welcher unlängst vom Militär entlassen, mit der Auguste Pape seit längerer Zeit notorisch in einem Liebesverhältnisse gestanden hat. Unter diesem Verdachte wurde Hübner verhaftet und von dem damaligen Gerichte in Rauen zur Untersuchung gezogen. In dieser Untersuchung wurde festgestellt, daß die Auguste Pape am 11. Oktober 1837, Abends 8 Uhr, sich aus dem Hause ihrer Eltern fortgegeben hatte, unter dem Bemerken, daß sie den Fris-Hübner, ihren Geliebten, nach einer Stelle hinbegleiten wolle, zu welcher der Weg über die Schlangenhörstbrücke führt, und wo Hübner, wie sie weiter sagte, sich das Fieber sympathisch zu vertreiben beabsichtigte. Von da ab bis zum folgenden Tage, wo man ihren Leichnam an dem mehrgenannten Ufer fand, war sie nicht wieder gesehen worden. Wenn nun auch schon damals, wie allgemein verlautete, verschiedene sehr gravirende Anzeigen gegen Hübner sich herausstellten, so galt doch im Jahre 1837 noch die alte Kriminal-Ordnung, und diese verlangte, um einen Angeklagten auch nur zu einer außerordentlichen Strafe zu verurtheilen, das Zusammentreffen mehrerer naher und entfernter Indicien.

Was gegen Hübner ermittelt wurde, waren aber nur entfernte Indicien, und namentlich blieb die zwar sehr wahrscheinlich gemachte, von Hübner aber beharrlich geleugnete Thatsache ohne rechtskräftigen Beweis, daß die Auguste Pape von ihm eingeladen worden war, ihn nach dem sogenannten redowen Markschied, zu welchem man über die Schlangenhörstbrücke gelangt, zu begleiten, und daß er darauf wirklich mit ihr diesen Weg eingeschlagen. Wenn nun auch der Kriminal-Senat des königl. Kammergerichts als Spruchbehörde die ihm durch die Untersuchung unterbreiteten Beweise nach der damaligen Beweis-theorie nicht für ausreichend erachtete, um gegen Hübner ein Straf-urtheil zu erlassen, so konnte doch auch andererseits die Sache nicht vollständig aufgeklärt, geschweige denn eine Ueberzeugung von der Unschuld des Angeklagten gewonnen werden. Es erfolgte dann eine vorläufige Los-sprechung, welche nach der Kriminal-Ordnung den rechtlichen Erfolg hatte, daß die Untersuchung wieder aufgenommen werden konnte, sobald neue Beweismittel gegen den Beschuldigten sich herausstellten. Bei diesem Urtheil beruhigte sich Hübner und verzichtete auf das ihm gesetzlich zustehende Rechts-

mittel der Appellation. Es liegt auf der Hand, daß dies für sein Unschuld-bewußtsein kein vortheilhaftes Zeugniß gab. — Darüber vergingen 18 Jahre. Hübner verzog inzwischen nach Potsdam, und hier fielen Dinge vor, welche die Moralität seines Charakters in ein schlechtes Licht stellten. Er wurde von der Anschulldigung des Diebstahls unter erschwerenden Umständen zweimal nur vorläufig losgesprochen, und einmal wegen Betrugs zu einer dreitägigen Gefängnisstrafe, unter Verlust der Nationalgarde, verurtheilt. Wegen der blutigen That an der Auguste Pape, deren Verdacht auf ihm lasten geblieben war, ließ sich indessen nichts folgern, sondern es schien, als sollte jene That für immer in dem Dunkel verbleiben, in das sie gehüllt war. Anfangs April dieses Jahres starb die Witwe des neuenburger Hofraths, Friedrich Hübner, und schon am Tage nach deren Tode zeigte der Dienstherrn so lange verschwiegen, weil dieselbe nicht gewollt habe, daß er, so lange sie lebe, größtentheils wohl aus Furcht vor dem jähzornigen Vater des Hübner davon spreche.

Auf diese Angelegenheit schritt die Staatsanwaltschaft von Neuen mit Verhaftung gegen Hübner ein, und die mit großer Sorgfalt geführte Voruntersuchung hat wider denselben den neu angeregten Verdacht bis zu dem Maße befestigt, daß durch Beschluß des Anklage-Senats des königl. Kammergerichts Andreas Friedrich Hübner wegen Ermordung der Auguste Pape unter Anklage gestellt und die Verhandlung über diese Anklage vor das Schwurgericht in Spandau verwiesen worden. Hübner hat auch jetzt hartnäckig geleugnet, und wie künstlich und umfassend der ihm zu führende Beweis gelangt, kann man ungefähr daraus entnehmen, daß zu dem, auf den 27. Oktober und die folgenden Tage angelegt gewesen, Audienstermin nicht weniger als 60 Zeugen geladen waren. Das neue Schwurgericht hätte an dieser gewickelten, weitläufigen und wichtigen Sache sogleich einen Prüffstein gefunden, und wie brauchen nicht erst hinzuzufügen, daß die Spannung, mit der man von Seiten des juristischen und nichtjuristischen Publikums den Verhandlungen entgegen sah, eine ganz ungewöhnliche war. Mittlerweile mußte Hübner wohl für den Ausgang des Prozesses am meisten fürchten, denn er hat sich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch mit einem Messer, von dem man noch nicht weiß, wie es in seinen Besitz gekommen, im Gefängnisse die Kehle durchgeschnitten. Er lebt zwar noch, und man hofft auch, ihn am Leben zu erhalten; der am 27. Oktober anstehende Audienstermin wird jedoch selbstredend nicht abgehalten werden können. (G. 3.)

[Fürstliche Genealogie.] Dem „Gothaischen Kalender“ pro 1857 zufolge, steht nach den Zeitpunkten des Regierungs-Antritts gerechnet, der Fürst von Lippe-Schaumburg obenan, da er seinen Regierungs-Antritt vom 13. Februar 1787 datirt. Dann folgt als zweiter der Herzog von Sachsen-Meiningen (24. Dezbr. 1803), der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt (28. April 1807), und als vierter der König von Württemberg, der am 30. Oktober 1816 im Alter von 35 Jahren den Thron bestieg. Die jüngsten Mitglieder der großen, auf dieser Tabelle aufgeführten Regenten-Familie sind: der König von Sachsen, der am 9. August 1854, der Kaiser von Rußland, der am 2. März 1855, und der Fürst von Monaco, der am 20. Juni

[Waterlandische Gesellschaft.] Sektion für Obst- und Gartenbau.) Versammlung vom 22. Okt. Herr C. G. Müller berichtet über die Gербstausstellung. Die Einnahme hat betragen 145 Zhl. 25 Sgr., die Ausgabe 175 Zhl. 24 Sgr. 6 Pf., und ergibt sich also ein Ausfall von

labin" über die Barriere in eine Herren-Loge und alarmierte nicht wenig das zahlreich versammelte Publikum. Ein Unfall ist nicht zu beklagen. — Die heutige „Dessert. Correspondenz“ dementirt (wie telegraphisch bereits gemeldet) die Nachricht, daß die h. Pforte die Räumung der Donaufürstenthümer durch k. k. österr. Truppen fordere.

Frankreich.

Paris, 24. Oktober. Die Regierung hat heute keine Nachrichten aus Neapel erhalten. Gestern kündigte ihr Herr v. Brenier seine bevorstehende Einschiffung an, und man glaubt deshalb, daß derselbe Neapel bereits verlassen haben wird. (Also ist über dessen wirkliche Abreise noch keine sichere Nachricht eingetroffen.) — Die Avantgarde der englischen Flotte des Admirals Dundas, der Centaur, Kapitän Clifford, und der Duple, Kapitän Blomfield, waren am 15. Morgens in Civitavecchia angekommen, um bis auf weitere Ordre im dortigen Hafen zu bleiben. Am 16. Morgens kamen die beiden Kapitäne mit 12 ihrer Offiziere nach Rom, um der Hauptstadt des Kirchenstaats einen Besuch abzustatten. Die rothen Uniformen der Engländer erregten unter der Bevölkerung die größte Sensation. Dem römischen Hofe gefiel die Anwesenheit der englischen Schiffe und Offiziere keineswegs, und das „Giornale di Roma“ erhielt Befehl, der Anwesenheit dieser mißliebigen Gäste keine Erwähnung zu thun. Am 19. kehrten die englischen Offiziere wieder nach Civitavecchia zurück. — Die heutige „Moniteur“-Note betreffs der englischen Journale hat die größte Sensation erregt. In Paris erhielt man erst nähere Kenntniss von „den Verleumdungen eines Theiles der englischen Presse“ durch den „Moniteur“ selbst. Die nächste Veranlassung zu dieser Note gab ein Artikel der „Times“, worin gesagt wurde, daß es vielleicht gut wäre, wenn Grellet und Consorten nicht ausgeliefert würden, da, wenn dieses doch geschähe, gewiß viele hochgestellte Persönlichkeiten in Frankreich kompromittirt werden würden. — Gestern war Jagd im Walde von Compiègne. Dieselbe dauerte von halb 2 bis 5 Uhr. Die Kaiserin folgte derselben in einem offenen Wagen in Gesellschaft des päpstlichen Nuntius und des Marschalls Bosquet. Der Marschall Canrobert ritt am Wagenschlage der Kaiserin. Des Abends führten die Schauspieler des Vaudeville mehrere Stücke auf. — Man schreibt aus Compiègne: Nach der hier herrschenden Etiquette dürfen sich nur jene Eingeladenen dem Kaiser und der Kaiserin nähern, welche mit dem Einladungsschreiben auch einen goldenen Knopf erhalten, den die Herren im Knopfloch, die Damen auf der Brust tragen. Die zum Hofe der Kaiserin gehörigen Damen haben jede 18 vollständige Toiletten mitgenommen. — Nach den jüngst getroffenen Bestimmungen wird der Hof am 5. November nach St. Cloud zurückkehren, dort 10—12 Tage verweilen und dann bis zum 1. Dezember nach Fontainebleau gehen.

Eine pariser Korrespondenz in der zweiten Ausgabe der „Times“ enthält Folgendes: Man ist hier natürlich neugierig zu erfahren, welcher Art die von den Westmächten an Neapel gestellten Forderungen sind. Sie können sich nicht auf den Erlaß besserer Gesetze beziehen; denn nach dem Zeugnisse der Italiener selbst erfreut sich kein Staat in Italien besserer Gesetze, als das Königreich beider Sicilien. Nur darüber beklagt man sich, daß dieselben nicht zur Ausführung kommen. Ohne Zweifel stellen die Verbündeten hauptsächlich nur eine, aber allerdings eine sehr umfassende Forderung an Neapel, die nämlich, daß die Constitution in Kraft gesetzt werden solle. Es würde darin die einzige hinreichende Bürgschaft für die gute Verwaltung des Königreichs liegen; auch ist die Verfassung nie förmlich abgeschafft worden. Es heißt hier, Rußland habe den Vorschlag gemacht, vermittelnd zwischen Neapel, Frankreich und England aufzutreten. — Wie sich jetzt zeigt, ist Frankreich entschlossen, nicht auf der Vereinigung der Donaufürstenthümer zu bestehen, da das Drängen darauf einer der Hauptbeweggründe für Oesterreich ist, jene Lande noch nicht zu räumen. Es wird jedoch Oesterreich nie an Vorwänden fehlen, um der Erfüllung seiner Verbindlichkeiten aus dem Wege zu gehen, wenn das seinem Vortheile förderlich erscheint.

Dagegen schreibt man der „N. Yr. Ztg.“ aus Paris wie folgt: Briefen aus Konstantinopel zufolge war die Pforte mit den Gesandten Oesterreichs und Englands übereingekommen, daß sie dem Zusammenberufungs-Ferman der Divans in den Donaufürstenthümern eine „erklärende Note“ beifügen werde, worin sie ihren Willen kundgebe, daß die Divans sich bei ihren Beratungen der künftigen Orga-

nisation nicht mit der Unionsfrage (Vereinigung der Moldau und Wallachei) zu beschäftigen hätten. Als jedoch der französische Gesandte dies erfahren habe, habe er mit Energie protestirt, so daß Ali Pascha und Fuad Pascha, ohne die andern Minister und die Herren v. Prokess und Lord Strafford davon in Kenntniss zu setzen, sich beileisten, die „erklärende Note“ bei Seite zu legen und nur in einem Rundschreiben an ihre Agenten im Auslande die Ansicht der Pforte darzulegen. Verhält sich das so, dann wird die diplomatische Aufregung in Konstantinopel zur Stunde aufs Aeußerste getrieben sein. Der zuversichtlichen Sprache der wiener Blätter gegenüber erlauben wir uns übrigens zu wiederholen, daß Louis Napoleon fester als je entschlossen ist, das Unionsprojekt wo möglich zur Ausführung zu bringen.

Paris, 24. Oktober. Die telegraphisch bereits erwähnte Note, welche der „Moniteur“ gegen einen Theil der englischen Tagesorgane richtet, lautet vollständig:

Seit einiger Zeit lassen verschiedene Organe der englischen Presse es sich angelegen sein, Verleumdungen der französischen Regierung zu verbreiten, die um so gefährlicher sind, da sie sich in den Schleiern der Anonymität hüllen und eine andere Erwiderung als eine stillschweigende Berichtigung nicht erlauben. Wir kennen die Richtung, in welcher in England die Freiheit der Presse steht; wenn wir darum diese Verirrungen erwähnen, so beschränken wir uns, an das gesunde Urtheil (bon sens) und an die Rechtlichkeit des englischen Volkes zu appelliren, um es vor den Gefahren eines Systems zu warnen, das, indem es das Vertrauen zwischen den beiden Regierungen verschwinden macht (en détruisant), Uneinigkeit zwischen zwei Nationen, deren Allianz die beste Bürgschaft für den Weltfrieden ist, zu stiften sucht.

Die Note hat einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht, und es ist vorauszusetzen, daß der Eindruck in London auch kein besserer sein wird. Die Note ist vorzüglich die Antwort auf einen Times-Artikel, welcher die Reisen des Kaisers und die Jagdfeste in Compiègne sehr tadelt und angriff. Sonst ist die Situation auch nicht die beste. Im Quartier St. Denis herrscht einige Aufregung, und es sind wieder Verhaftungen vorgenommen worden. Die Baarschaft der Bank nimmt fortwährend ab, und die Börse bietet einen traurigen Anblick. So entmuthigt haben wir die Spekulanten lange nicht gesehen. Der Zwangs-Cours der Banknoten wäre lange kein solches Uebel, als diese Situation des Handels.

[Verhaftungen.] Fast alle londoner Blätter berichten über massenhafte politische Verhaftungen, die theils in Paris, theils in den französischen Provinzen stattgefunden haben sollen. In mehreren Dörfern soll die Aufregung über die Maßregeln der Polizei der Art sein, daß sich die Bevölkerung zusammenrottete und der Gendarmen ihre Opfer mit Heugabeln und Stangen zu entreißen versuchte.

[Ein Wallfisch in der Seine.] Man schreibt aus Honfleur, 18. Oktober: Heute Morgen bei der Fluth sah man an den Bänken der Lagareth-Seite entlang sich einen Wallfisch bewegen. Sogleich gingen mehrere Boote auf seine Verfolgung ab; aber nachdem er die Seine bis Verville hinausgegangen war, wendete er sich plötzlich gegen Norden, wo man ihn bald aus dem Gesicht verlor. Nach der Aussage der Seeleute muß dieser Wallfisch mindestens 20 Metres lang gewesen sein.

Spanien.

Madrid, 19. Oktober. Von der Abreise D'Onnell's nach Frankreich ist nicht mehr die Rede. Die Königin verlangt von Narvaez, daß er D'Onnell zum Befehlshaber der Hellebardiere ernenne, die bekanntlich den innern Palastdienst zu versehen haben. Da dieser Posten sehr wichtig ist, so sträubt sich Narvaez sehr, dem Willen der Königin nachzukommen. — Der Kaiser Napoleon soll sich persönlich bei der Königin dahin verwandt haben, daß der Marschall Serrano auf seinem Posten in Paris bleibe. Wie verlautet, hat Isabella in den verbindlichen Ausdrücken seinem Wunsch willfahrt. — Der Herzog und die Herzogin von Montpensier haben, wie aus Sevilla berichtet wird, aus Anlaß der Geburt ihres Kindes 7000 Reales zu milden Zwecken gespendet und außerdem zwanzig Arme beiderlei Geschlechts vollständig kleiden lassen.

Madrid, 19. Oktober. Der Marschall Narvaez befindet sich bereits im offenen Zwist mit der Hofpartei. Die Verhältnisse in Madrid haben sich aber in der letzten Zeit bedeutend geändert, und der König Franz, der früher ohne alle Macht war, ist heute höchst angesehen am spanischen Hofe. Er ist es, der die Königin inspirirt und sie zur Annahme einer absoluten Regierungs-Form hintreibt. Was

die Königin betrifft, so läßt dieselbe sich dieses gefallen und fügt sich. Den Einfluß, den sich der König so schnell erworben, soll er zum Theil gewissen Briefen verdanken, in deren Besitze er ist und die Dinge enthalten, welche die Königin im höchsten Grade kompromittiren würden. Die Königin schrickt nun vor einem Skandal zurück, und Narvaez muß natürlich darunter leiden. Bei dem geringsten Einwand, den er gegen die vom Hofe gewünschten Maßregeln erhebt, gibt man ihm zu verstehen, daß man wegen seines Nachfolgers nicht in Verlegenheit ist, und Narvaez ist genöthigt, nachzugeben oder sich zurückzuziehen. Die Entlassung des Marschalls war sogar eines Tages schon beschlossen. Sie fand aber nicht statt, weil der Marquis von Viluma die Uebnahme der Präsidentschaft des Ministerrathes ausschlug. Die Ersetzung des Marschalls wird indeß nicht lange auf sich warten lassen, und er wird das nämliche Schicksal haben, wie D'Onnell. — Eine gestern in Paris angekommene telegraphische Depesche stellt die Lage des Marschalls als sehr kritisch dar. Die Königin Isabella giebt immer mehr ihre feste Absicht kund, als absolute Königin aufzutreten. Ein Theil der Montemolinisten und die Geistlichkeit unterstützen sie in ihrem Vorhaben. Der Erzbischof von Toledo, Primas von ganz Spanien, ist an den Hof berufen worden. Man weiß nicht, ob man ihn mit der Bildung eines Ministeriums beauftragen oder ihn nur einfach konsultiren will. Die nämliche Depesche spricht von der Ernennung D'Onnell's zum Ober-Kommandanten der Hellebardiere. Man weiß nicht, ob diese Ernennung die Folge einer Ausöhnung D'Onnell's mit Narvaez ist, oder ob man sich des ersteren nochmals bedienen will, und zwar diesmal, um ein Gegengewicht gegen Narvaez zu haben.

Großbritannien.

London, 21. Oktober. Ich sah heute eine telegraphische Mittheilung aus Odessa vom 20. Oktober, welche bestätigt, daß die Getreideausfuhr aus den Häfen der Ostküste des azowschen Meeres verboten und eine Ausdehnung dieses Verbotes auf die andern Häfen des azowschen und schwarzen Meeres zu erwarten sei. Der große Mangel an Lebensmitteln hat dort die Preise auf eine nicht gekannte Höhe getrieben.

(B. B. u. B. Z.)

Schweiz.

Bern, 23. Okt. Die Anwesenheit des Generals Dufour und Oberst Fischer, eidgenössischen Artillerie-Inspektors, in unserer Stadt, und ihre häufigen Beratungen mit dem Chef des eidgenössischen Militärdepartements gab zu mancherlei Vermuthungen Anlaß. Nun erzählt man, daß diese Herren vom Bundesrath zu dem Zweck einiger

*) Einer pariser Korrespondenz der „Times“ zufolge wurde laut Nachrichten aus Madrid vom 20. d. M. daselbst offen die Frage eines Dynastie-Wechsels diskutiert, und zwar nicht nur unter den niederen Volksklassen, sondern auch in den höheren Schichten der Gesellschaft. Als Grund davon giebt man an, daß die Königin am 18. also 6 Tage nach Bildung des neuen Kabinetts von Narvaez die Unterzeichnung eines Gesetzentwurfes verlangt habe, durch welchen der Geistlichkeit alle seit der Thronbesteigung Ihrer Majestät verkauften Kirchengüter rückerstattet werden sollen. Dazu habe sich Narvaez denn doch nicht verstehen wollen, und er soll der Königin erklärt haben, die Ausführung eines solchen Schrittes sei schlechterdings unmöglich; derselbe sei so revolutionär wie möglich, gefährde den Thron und die Dynastie im höchsten Grade und wer dazu gerathen habe, sei der schlimmste Feind des Thrones und der Dynastie. Die Königin erwiderte hierauf dem Bernehmen nach, die Sache verhalte sich gerade umgekehrt, und als Narvaez fragte, wer ihr Rathgeber gewesen sei, entgegnete sie: „Der König“, klangelte und befohl einem Diener, den König zu rufen. Dieser erschien dann auch und gestand offen ein, daß er es gewesen, der zu diesem Schritte gerathen habe. Alle weiteren Verurtheile des Ministers, Ihrer Majestät abzurathen, waren vergeblich. Er ward darauf heftig und erklärte, er werde lieber sofort abdanken, als sich zu einer solchen Maßregel verstehen. Die Königin entgegnete lächelnd, er möge thun, was ihm beliebt. Narvaez stürzte wüthend aus dem Palaste, nicht ohne allen denen, welche er unterwegs traf, Kammerherren, Ehrenkammern u. s. w., eine Anzahl jener Blumen der Veredelmacht zu spenden, mit denen er in Augenblicken der Aufregung so verschwenderisch ist und die sich mehr durch fräftigen als lieblichen Duft auszeichnen. Die Königin beschied nun den Marquis von Viluma, das Haupt der absolutistischen Partei zu sich. Dieser Ultra-Royalist jedoch fuhr, als er den Grund vernahm, weshalb er in den Palast befohlen worden war, beinahe mit eben so viel Entsetzen zurück, wie der Herzog von Valencia. Nachmals ward der König gerufen; allein seine Ueberredungskraft fruchtete nichts; nach langem Widerstreben gab die Königin endlich nach und fürs erste ist Narvaez noch Minister. Doch hängt das Damokles-Schwert über seinem Haupte.

29 Jhr. 29 Sgr. 6 Pf., der noch erheblich dadurch gesteigert wird, daß bei der Frühjahrsausstellung ersparte Prämien mit verwendet worden sind. Bringt man nun noch in Anschlag, was von den Ausstellern theils in Baarem, theils durch den Schaden an den ausgestellten Gegenständen, und was von den Unternehmern an Zeit und Mühe aufgewendet worden ist, so muß das Ergebniss ein beklagenswerthes genannt werden. Es beweist, daß das hiesige Publikum keinen Sinn für Genüsse dieser Art hat. — Die Ausstellung war so reich an Seltenem und Schätzwürdigen, daß sie nur an wenigen Orten ihres gleichen finden wird — und rechtfertigt vollkommen den Entschluß der Sektion, die Ausstellungen ganz aufzugeben. — Weiter berichtet derselbe über die im Frühjahr vorgenommene Vertheilung von Pflanzensamen und Sämereien. Es waren theils aus Höhenheim verschrieben, theils von Privaten geschenkt 991 Reiser von 103 Arten, 675 desgl. von 84 Birnen- und 166 desgl. von 9 Pflaumenarten, zusammen 1832 Reiser von empfehlenswerten Sorten, die an 51 Mitglieder vertheilt worden sind. Sämmtliche Reiser waren von vorzüglicher Beschaffenheit und genigten zu je 6 bis 10 Bepflanzungen. — Ferner wurden 55 Sorten Gemüsesamen aus den vorzüglichsten Quellen bezogen und in 1178 Portionen an 60 Mitglieder der Sektion vertheilt. 26 Mitglieder erhielten 20 Sorten Blumensamen in 259 Portionen. Die aufgewendeten Kosten betragen 55 Jhr. 17 Sgr. 3 Pf.; wobei zu bemerken, daß das Geschenke zu gleichem Werthe angenommen werden muß. — Hier auf theilt der Sekretär Einiges mit von seinen diesjährigen Beobachtungen. Von den Bohnen, die derselbe gebaut hat, verdient vor Allem die früheste rothe Flageolet empfohlen zu werden, und zwar als Schnitzbohne; nächst dem als Bohnen und zum Trockenbohn die kleinste Perl-Zuckerbohne und die weiße Wachs-Wachbohne, beide unter diesen Namen von Moschowski und Siegling in Erfurt bezogen. Die letzte hat ihre Benennung nicht von der Farbe der Schote, sondern von dem Aussehen der sehr zartfalten Böhne. Ein Versuch, die niedrige Wachsbohne mit der Flageolet zu hybridiren, hatte den Erfolg, daß die Flageolet dieser Hybridation durchaus widerstand, während die Wachsbohne 10 Varietäten lieferte, welche der Sektion vorgelegt wurden. Daß dieselben nicht einer vorzüglichen Hybridation zugeführt werden dürfen, ist mit Bestimmtheit anzunehmen. Denn 1/2 des Samens war in isolirter Lage gesteckt worden und hat dort die Wachsbohne durchaus rein geliefert.

Dr. A. Fickert, z. Z. Sekretär.

[Bücher-Hausirwesen in England.] Unter diesem Titel theilt die „Times“ Folgendes mit: Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß seit einigen Jahren in mehreren englischen Grafschaften ein eigenes System organisiert worden ist, um die ärmeren Klassen mit guten Büchern zu versorgen. Die Lust, Bücher zu lesen, hatte mit der verbesserten Erziehungs-Methode rasch zugenommen, mit ihr leider auch die Lust verderblicher, unmoralischer Schriften, die dem Volke zugeführt wurden. Es sollen deren, einer Aussage vor dem Unterhause im Jahre 1851 zufolge, in einem Jahre nicht weniger denn 29 Millionen verkauft worden sein; darunter vor Allem Berichte über Hinrichtungen, Lebensbeschreibungen berühmter Mörder, obscene Bilder u. dgl. in die Millionen. Der Erzbischof von Winchester war der Erste, der den Plan anregte, Hausirer mit guten Büchern in die Wohnungen der Landleute zu schicken, um diesen Eingang zu verschaffen. Er mietete den ersten Hausirer, der seinem Zwecke dienen sollte, im Jahre 1851,

und bald folgten dem Beispiele die benachbarten Grafschaften und Kirchensprengel. Der Hausirer bezieht seine Kommission, und so lange er davon nicht leben kann, muß er unterstützt werden. Er hat die Zeitung, von Haus zu Haus zu gehen und kein anderes Buch zu verkaufen, als die ihm bezeugten wurden. So wandert er von Dorf zu Dorf, und die Erfahrung hat gelehrt, daß es genügt, wenn er zweimal im Jahre ein und dasselbe Haus besucht.

Malta, 15. Oktober. [Erdbeben.] Am 12., wenige Minuten vor 2 Uhr nach Mitternacht, sind die Inseln Malta und Gozzo von einer so langen und heftigen Erdrerschütterung heimgesucht worden, wie die ältesten Bewohner sich ihrer nicht zu erinnern wissen. Die erste oscillirende Bewegung war von dumpfem, unterirdischen Rollen begleitet, das fernem, aber immer vernehmlicher und endlich sehr heftig werden. Donner glich; alle Gebäude wurden erschüttert. Derselbe Erschütterung wiederholte sich nach einer Minute noch viel stärker. Die Bevölkerung rannte angsterfüllt auf die Straßen und Wälle; eine Schildwache am Finanzgebäude verließ ihren Posten, um die Hauptwache zu benachrichtigen, es komme ihr vor, daß die Stadt bombardirt werde. Im Ganzen hatte die Erschütterung fast 2 Minuten gedauert. In La Valetta ist fast kein Gebäude unbeschädigt geblieben; namentlich haben die Gebäulichkeiten stark gelitten, mehr noch die Kirchthürme. Im Norden der Insel ist das Erdbeben stärker, als im südlichen Theile derselben verspürt worden; die Schiffe im Hafen schwankten wie bei heftigem Wellenschlag; die Luft war ruhig, der Wolkenstand schien am vollkommensten Himmel, die Temperatur war schwül. Civitavecchia im Innern der Insel ist hart mitgenommen, seine Kathedrale so stark beschädigt worden, daß der Schaden an derselben mehrere tausend Pfund Sterling zur Ausbesserung erfordern wird. Mehrere Nachrichten langen aus den übrigen Ortschaften der Insel ein. Schildwachen berichten, ein röthlicher Glanz sei am Himmel unmittelbar vor dem Stoß bemerkt worden.

Ueber das gleichzeitig in Neapel stattgehabte Erdbeben, lesen wir jetzt in der „Gaz. uff. di Napoli“, daß daselbst zwei wellenförmige Erdrerschütterungen verspürt wurden, deren eine in der Richtung von Nord nach Süd 15 Sekunden, die andere von Ost nach West 10 Sekunden dauerte. Die Luft war mit dichtem Nebel erfüllt. Derselben Erschütterungen wurden auch in Pozzuoli, Castellamare, ferner auch in Bari und Avellino verspürt, haben aber nirgends Schaden angerichtet.

[Ein Duell mit Genehmigung der Behörden] hat kürzlich in Metz stattgefunden! Die ganze Angelegenheit macht in den militärischen Kreisen Frankreichs viel von sich reden. Die Einzelheiten des Vorfalles, die anfangs im Halbdunkel schwebten, sind jetzt bekannt geworden. In der Applikationschule zu Metz befindet sich ein junger Offizier, Namens B., der Sohn eines ausgezeichneten Ingenieurs. Begabt an Geist und Körper und ein bischen zur Satyre geneigt, hatte der junge B. unter seinen Kollegen vielfachen Widerwillen und vielleicht auch ein wenig Eifersucht erregt. Ein Zwischenfall beförderte

den Ausbruch der verhaltenen Leidenschaften. Der junge Offizier läßt sich Civilkleider anfertigen; zum vollendeten fashionablen Erscheinen fehlt ihm ein Oberhemd; er begiebt sich in das Zimmer eines Kollegen und hält sich durch die lange Kameradschaft mit demselben für ermächtigt, in dessen Abwesenheit ohne weitere Umstände ein dort vorgedrucktes Hemd zu nehmen. Diesem Schritte wird von den übrigen Kameraden die gefälligste Deutung gegeben; B. ist von diesem Tage an in Veruruf und jeder Verkehr mit ihm ist untersagt. Es kam an B. die Reihe des Schulkommandos. Seine Kameraden weigern sich, unter sein Kommando zu treten; seine Spaukette werden ihm abgerissen, sein Degen zerbrochen. B. verlangt Genugthuung von einem Jünglinge; dieser gesteht sie ihm zu, wenn sie in der Schule zwei Zeugen finden. Diese finden sich, aber auf das Drängen der übrigen Kollegen treten sie wieder zurück. B. verlangt nun eine Untersuchungs-Kommission. Derselbe wird ihm bewilligt und erklärt nach sorgfältiger Prüfung der Thatfachen einstimmig, daß B. in keiner Weise unehrenhaft gehandelt habe, und daß die böswillige Haltung seiner Kameraden lauten Tadel verdiene. Mittlerweile hatte sich ein jüngerer Bruder B.'s, Schüler eines pariser Kollege, nach Metz begeben, einen Kameraden seines Bruders gefordert und verwundet. Der Dichter Ponsard war einer der Zeugen bei diesem Duell. Auf dasselbe folgte ein zweites. B. suchte bei den Militärbehörden ausdrücklich um die Bewilligung an, sich mit dem schon früher von ihm geforderten Kollegen, Namens Thuillier, schlagen zu dürfen. Er erhielt diese Bewilligung und das Duell fand statt. Man schlug sich auf Degen und mit großer Erbitterung. B. wurde beim ersten Gange verwundet; beim zweiten Gange fielen sich die beiden Gegner in die Degen, nur daß der Degen Thuilliers in die Achsel seines Gegners gliit, während ihm selbst B.'s Degen durch die Brust drang. Er blieb auf der Stelle todt. Die Zeugen B.'s bei diesem Zweikampfe waren zwei Männer von großem Rufe, der Dichter Emil Augier und der Maler Meissonnier.

[Eine seltsame Testaments-Clausel.] Der vor einigen Tagen in Berlin verstorbenen Rentier Moritz Normann hat sein ganzes, mehrere Hunderttausend Thaler betragendes Vermögen, mit Ausnahme weniger, vielleicht 50,000 Thaler betragender Legate, an milde Stiftungen vermacht. In Berlin ist gewiß keine einzige Anstalt, welche irgend wie wohlthätige oder barmherzige Zwecke verfolgt, von ihm vergessen worden und zwar sind sie ohne Unterschied der Religion anscheinend allein nach ihrem Umfange und Zweck mit mehr oder minder hohen Legaten bedacht worden. Daß auch die dasige Armenverwaltung mit einem erheblichen Legat in dem Testamente erwähnt ist, versteht sich hier von selbst. Eigenthümlich ist eine Bedingung, welche in dem Testamente einem alten Kriegskameraden des Testators für ein ihm zugewendetes, nicht unbedeutendes Legat auferlegt ist. Derselbe soll an jedem Todestage des Testators in der Mitternachtsstunde vor dem Hause des Verstorbenen Gefänge zum Andenken des Letzteren und seiner Kriegskameraden vortragen lassen. Nach dem Tode des Legatars sollen dessen Kinder die Bedingungen erfüllen.

militärischen Vorarbeiten für allfällig eintretende Ereignisse hierherbeizuführen sind. Der Vorschlag, welchen sie dem Bundesrath eingereicht haben, bezieht sich auf Einteilung der eigentlichen Armeen in Divisionen und Brigaden und in Organisation der nöthigen Generalstäbe. Der Bundesrath hat über den Vorschlag noch nicht verurtheilt. — In der Voraussetzung, daß die neuenburger Frage an den pariser Konferenzen zur Verhandlung komme, hat der Bundesrath ein ausführliches Memorial über diesen Gegenstand ausarbeiten lassen. — Die neuenburger Unternehmung ist gescheitert. Der Verhörrichter Duplan verfaßt hier den Schlußbericht. — Herr Eugen de Meuron ist gegen Kaution freigelassen worden. (Post-Ztg.)

Provinzial-Beitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 23. Oktober.

Anwesend 55 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Grief, Galeschky, Krug, Lewald, Rogge.

Nach dem eingegangenen Bau-Rapport für die Woche vom 20. bis 26. Oktober waren bei den städtischen Bauten beschäftigt 26 Maurer, 23 Zimmerleute, 27 Steinsetzer, 155 Zagarbeiter. Wie die wiederum vermehrte Zahl der beschäftigten Steinsetzer erweist, sind die veranschlagten Pflasterungsarbeiten nimmend in vollem Gange. Sie umfassen die Pflasterung der verlängerten neuen Taschenstraße, der Stadtgrabenstraße, der Siebenhüben- und der kleinen Domstraße, der Rinnsteine in der Palmstraße und am Ausgang der Feldgasse in die Vorwerkstraße, eines Ueberganges in der Rosenthalerstraße, die Ueberpflasterung des Kanals in der Magazinstraße und die Plattenlegung am Schweidnitzer-Stadigraben. Die Zahl der bei der Stadtvereinsung beschäftigten Arbeiter beträgt 41.

Die Erklärung des Magistrats auf die an ihn gerichteten Anträge bezüglich der Regulierung der v. Rheidiger'schen Bibliothek verbieth Berücksichtigung der einzelnen Propositionen, mit Ausnahme der vorgeschlagenen Bildung einer gemischten Deputation zur Verwaltung der Bibliothek. Ueber diesen Punkt lautete die Rückäußerung:

„Wenn die Aufsicht über die v. Rheidiger'sche Bibliothek, wie über die anderen städtischen und Kirchen-Bibliotheken seitdem im Allgemeinen von uns unmittelbar und speziell von dem betreffenden Departements-Rathe, welcher als Kurator zu fungiren hat, geführt worden ist, so halten wir solches für das hier in Rede stehende, im Ganzen einfache Geschäftsverhältniß auch ferner für genügend und zweckentsprechend, wogegen die vorgeschlagene Bildung eines Kuratoriums aus drei Personen den Geschäftsverkehr ohne Noth erschweren dürfte. Wir vermögen daher ein Bedürfnis zur Bildung einer gemischten Deputation um so weniger anzuerkennen, als wir uns immer in der Lage befinden, wo es erforderlich erscheint, bei der Beaufsichtigung und Revision der Bibliothek Sachverständige zuzuziehen.“

Die angebotene Besorgung einer Geschäftsbeschwerung durch die Verwaltung eines aus drei Personen bestehenden Kuratoriums wurde von der Stadtverordneten-Versammlung nicht genehmigt, dieselbe erachtete vielmehr, in Anbetracht des großen Umfangs der Bibliothek, eine solche Verwaltung für zweckentsprechender, jedenfalls aber als vorthellhaft für das Institut selbst, weil sich erwarten lasse, daß durch die Betheiligung von Männern aus der Einwohnerchaft an der Administration der vorhandene reiche Schatz der Bibliothek zu allgemeinerer Kenntniß gelangen und in Folge deren auch ein regeres Interesse für die Benutzung, Erhaltung und Vermehrung erwachen werde. Sie ging deshalb den Magistrat nochmals an, in die Bildung einer gemischten Deputation zu willigen und dieselbe ins Leben zu rufen. Die beschlossenen Bewilligungen betrafen: eine jährliche Pension von 96 Thalern für einen invaliden Rathbedienten; die mit 139 Thalern erwachsenen Kosten für Befestigung mehrerer Beschädigungen an dem eisernen Krähne auf dem Packhofe im Bürgerwerder; den auf 73 Thaler veranschlagten Kostenbeitrag zur Herstellung der sogenannten Pappschleuse auf maffelwiger Terrain. Die Beitragsverpflichtung beruht auf einem Vertrage aus dem Jahre 1800, wonach die Dominien Manfern und Maffelwitz gemeinschaftlich die Schleuse in gutem Bauzustande zu halten haben; die mit 42 Thalern erwachsenen Kosten für Besamung des Weistrieder-Dorbmastes bei Hernproßsch und des Dorbmastes von der kottwitzer Schleuse bis zum raater Kanal; den mit 500 Thalern beantragten Zuschuß zu der bereits abforderten Etatsposition zur Remuneration der Kopisten und der Drucker bei der metallographischen Presse. An die Genehmigung dieses Vertrages reihte sich der Antrag: Magistrat möge, in Rücksicht der steigenden Kosten für Amtsbedürfnisse, erwägen, ob nicht zu der früheren Einrichtung — Supernumeration als Volontairs in der städtischen Verwaltung zu beschäftigen — wieder zurückzukehren sein möchte, um dem weiteren Anwachsen der vorerwähnten Kosten zu begegnen; die mit 180 Thlrn. verlangte Verstärkung des Staatsanwaltes zur Beschaffung der Druckfachen; die auf 24 Thaler ermittelten Beiträge, welche von den zu den Kammerei- und Hospitalgütern gehörigen ginspflüchtigen Drtschaften zum Betriebs- und Deckungsfonds der städtischen Darlehnskasse pro 1856 zu leisten sind; die in 344 Thalern bestehenden Staatsüberschreitungen beim Ausbessern der Verwaltung der Realschule am Zwinger pro 1855. Aus Anlaß dieser zur nachträglichen Genehmigung vorgelegten Mehrausgaben erfolgte die Erneuerung des Antrages: künftige die Bewilligung aufbereitungsmaßiger Aufwendungen vor Unternehmung von Baulichkeiten, Anschaffungen zc. zu extrahiren; die in 935 Thalern bestehenden Staatsüberschreitungen bei der Steuerverwaltung pro 1855.

Für die Verpachtungen von Ländereien, Plätzen, Häusern, einzelnen Lokalitäten und für Bau-Unternehmungen-Verträge hatte Magistrat Normalbedingungen entworfen und dieselben der Versammlung zur Prüfung und Erklärung zugefertigt mit dem Wunsche, daß nach Annahme dieser allgemeinen Bedingungen in jedem einzelnen Falle nur die durch die obwaltenden besonderen Umstände noch etwa erforderlichen Zusätze beigefügt werden, und die Mittheilung der Bedingungen in allen gewöhnlichen Fällen erhoben sein würde. Vereinfachung des Geschäftsanges, Vermeidung unnöthiger Schreibereien und wesentliche Beschleunigung des Exitations-Verfahrens seien die Vortheile, welche aus der Festlegung und Annahme der o. Normalbedingungen hervorgehen würden. Auf geschlossene spezielle Erörterung der verschiedenen Bedingungen, wobei mehrere Modifikationen mit zur Sprache kamen, entschied sich die Versammlung gegen die Annahme von Normalbedingungen. Sie räumte einige Geschäftsvereinfachungen bei Anwendung von Normalbedingungen zwar ein, hielt aber den hieraus entspringenden Nutzen für minder erheblich, als den Vortheil, der daraus erwachse, daß durch die Mittheilung und Prüfung der Bedingungen für jede vorkommende Verpachtung die Versammlung eine genaue Kenntniß von dem jeweiligen Stande des der Kommune gehörigen Grundeigentums erlange und Gelegenheit zur eigenen Beurtheilung der verschiedenen Verpachtungs-Gegenstände erhalte, von denen zumest jeder einzelne eigenthümliche und abweichende Seiten darbietet.

Die Revisions-Bemerkungen zu der Kammerei-Rechnung von der Verwaltung der geistlichen, höheren Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten pro 1854, sowie zur Rechnung des Elisabeth-Gymnasiums gelangten an den Magistrat mit dem Antrage, deren Verlesung zu veranlassen. Die begehrte Einwilligung zur Ertheilung der Decharge über die Kammerei-Rechnung der allgemeinen Verwaltung pro 1853 blieb noch vorbehalten bis zu erfolgtem Nachweise, daß eine von der Versammlung nicht bewilligte Ausgabe im Betrage von 76 Thlr. der Kammerei erstattet worden sei.

Hübner. Voigt. Dr. Gräber. E. Jurock.

† Breslau, 27. Oktbr. Unter allgemeiner Theilnahme wurde gestern Mittag um 1 Uhr die irdische Hülle des ehemaligen Kommandanten von Breslau, General-Lieutenant v. Strauß, zur ewigen Ruhestätte geleitet. Nachdem die Leiche von Unteroffizieren des 6. Jäger-Bataillons gehoben war, welche sodann neben der Bahre gingen, bewegte sich der Trauerzug von der Herrenstraße über den Blücherplatz, den Ring und die Blauerstraße nach dem Militärfriedhofe. Nach dem Leidtragenden folgten Se. Exc. der Divisionskommandeur, Herr General-Lieutenant v. Koch, der Kommandant Herr General-Major von Köder, Herr Platzmajor Neumann und eine große Anzahl Offiziere aller Truppengattungen der hiesigen Garnison, sowie viele hochgeachtete Civilbeamte und eine Deputation des Magistrats dem Zuge, welcher von den städtischen Ausreibern eröffnet wurde. Ferner hatte sich das Offiziercorps des Breslauer Bürger-Schützen-Korps dem Leichenbegängniß angeschlossen, um dem ehemaligen Grenzbürger der Stadt Breslau die letzte Ehre zu erweisen. — Auf dem Friedhofe angelangt, hielt der Militär-Oberprediger Reichenstein die Grabrede, worin er die hohen Verdienste des Verbliebenen als Krieger wie als Bürger um den Staat und unsere Stadt, und deren gerechte Anerkennung durch die höchsten Auszeichnungen hervorhob. Nach dem Gebet wurde der mit eini-

gen schlichten Immortellen-Kränzen geschmückte Sarg in die Gruft hinabgesenkt.

Der Verstorbene hat sich hohe Verdienste um den Staat und insbesondere um die Stadt Breslau erworben. Als tapferer Krieger focht er ruhmbedeckt und mit hohen Ehrenzeichen geschmückt, die Kriege Preußens in den letzten 50 Jahren mit, und stand später in den Jahren des Friedens dem ehrenvollen und wichtigen Posten eines Kommandanten Breslaus eben so mit Humanität als Energie vor, weshalb ihm die gehobene Anerkennung durch Verleihung der höchsten bürgerlichen Würde zu Theil wurde. — Herr Ludwig Heinrich Leopold von Strauß war geboren den 29. Februar 1780 zu Pyritz. Im Jahre 1792 (also erst 12 Jahre alt) trat er bei dem Regiment Kanitz (später Crousaß) als Freikorporal bei dem Bataillon seines Vaters in Militärdienste. Während der Belagerung von Mainz ward er Portepfeifführer, und den 11. April wirkte, fähndrich, er wohnte den Gefechten bei Kottbus, Bistlaber-Höhe und Bliedersdorf bei und bewies schon zu jener Zeit eine so vorzügliche Bravour, daß er zum Orden pour le merite vorgeschlagen wurde, jedoch älteren Offizieren nachstehen mußte. Ebenso focht er in den Gefechten von Engheim, Bismisheim und Biesingen (wo sein Vater den Heldentod fand), sowie in der Schlacht von Kaiserlautern tapfer mit. Als Anerkennung hierfür ward er im November Sekonde-Lieutenant. Das Jahr 1803 sah ihn schon als Premier-Lieutenant. In der für unser Vaterland so verhängnißvollen Schlacht bei Jena führte er die zweite Grenadier-Kompagnie. Im Jahre 1809 war er Stabs-Kapitän, 1810 als Stabs-Rittmeister Adjutant bei Seiner Durchlaucht dem Prinzen Viron von Kurland. In dem Befreiungskriege von 1813 machte er die Blockade von Wittenberg mit und wurde unter anderem als Parlamentär in die Stellung geschickt, um sie zur Uebergabe aufzufordern. Nicht minder focht er in den Schlachten von Groß-Görschen, Bautzen, bei Dresden und Kulm. Dann als Major-Gef. des Generalstabes des Thilemannschen Streifcorps kämpfte er in den Gefechten bei Zeiz und Stößen und endlich in der Völkerschlacht bei Leipzig. Im Jahre 1814 war er wieder bei Prinz Viron angestellt und rückte mit diesem vor Nancy, dessen Schlüssel er dem Feldmarschall Blücher überbrachte. (Jetzt befinden sich dieselben im Zeughaus zu Berlin.) Er focht ferner in den Treffen bei La Rothiere, Bauchamp, Champaubert, Laon und Paris und zwar als du jour-General des berühmten Feldmarschalls selbst. Im selben Jahre begleitete er den Fürsten Blücher nach London. Als Zeichen seiner Tapferkeit hatte er sich jetzt schon folgende Orden erworben: das eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse, den russischen St. Georgen-Orden vierter Klasse, den St. Annen-Orden zweiter Klasse und den St. Wladimir-Orden vierter Klasse mit der Schleife und den Ehrenorden der Tapferkeit. — Im Jahre 1815 wurde er Oberst-Lieutenant, 1819 erhielt er den St. Johanniter-Orden und im Jahre 1820 wurde er zweiter Kommandant von Breslau, als welcher er zu Krieglitz bei der Begräbnißfeier des Fürsten Blücher die Rede am Sarge seines hohen Vorbildes und hochverehrten Geliebten hielt. 1822 wurde er Oberst, 1826 erster Kommandant von Breslau, 1832 Generalmajor und erhielt den weimariischen weißen Falkenorden. Am 13. April 1833 wurden seine Verdienste um die Stadt durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts von Breslau anerkannt. Im Jahre 1842 nach einer 50jährigen ruhmvollen Dienstzeit erhielt er seinen Abschied als General-Lieutenant. An Ehren-Auszeichnungen erhielt er noch den St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und 1855 zweiter Klasse mit Eichenlaub und Stern, und 1856 den St. Stanislaus-Orden erster Klasse. — Aus seiner Ehe mit der Gräfin Malzan gingen 7 Söhne und 2 Töchter hervor. — Der Dank des Vaterlandes sichert ihm ein bleibendes ehrendes Andenken!

§ Breslau, 27. Oktbr. [Von der hiesigen-breslauer Eisenbahn. — Zur Eröffnungsfest.] Unter weichen schon am Sonnabend die buntsfarbigen Flaggen und Fahnen von der Brüstung des neuen Stationsgebäudes, herrliche Laubkränze winkten von den Zinnen der Thürme herab, die Bänder der Durchfahrtsallee waren von frischen Guirlanden rings umjogen, und in den Nischen des großen Sessionsalles die festlich bekränzten Büsten Ihrer Majestäten des Königs und der Königin aufgestellt. An diesem Nachmittage wurde nämlich das Dach gerichtet, und damit die übliche Einweihungsfeier verbunden. Nach den herkömmlichen Toasten und Ceremonien auf den drei verschiedenen Abtheilungen des Gebäudes (Mittelbau, östlicher und westlicher Endbau) versammelten sich Abends auf Veranlassung der „Bauhütte“ die Beamten der 5. Bauabtheilung mit den dabei beschäftigten Gemeindeführern und Polirern in der „Wiesenhalle“ auf dem Bauplatze zu einem fröhlichen Hebeschmaus. Das Fest wurde durch eine Reihe trefflicher Vieder und heiterer Trinksprüche gewürzt, wobei des zu einem erfreulichen Abschlusse gezielten Bauwerkes und der allseitig entfalteten Thätigkeit zur Erreichung dieses Zieles rühmlich gedacht wurde. Vielen Anhang fand insbesondere ein Festlied nach der Melodie des bekannten Dorfchensiedes: „Wir hatten gebaut ein stattliches Haus zc.“, und der schönste Humor belebte fortwährend die ganze Gesellschaft, welche bis nach Mitternacht zusammenblieb. Mitten in der allgemeinen Fröhlichkeit wurde aber auch einer Familie nicht vergessen, deren Ernährer bei dem Bau verunglückt war. Eine Sammlung zu Gunsten der Hinterlassenen ergab die Summe von 12 Thln. Zur Feier des Tages hatte jeder Polirer 20 Thlr., jeder Gefelle 1 Thlr. und jeder Arbeiter 15 Sgr. als Geschenk erhalten.

Heute Früh passirte der Festzug zum erstenmale auf dem nunmehr vollendeten einfachen Bahngelände die neue Durchfahrtsallee, welche fortan von den überschüssigen und posener Eisenbahnzügen benutzt werden soll, während das Verbindungsgeleise für die niederschleichen Züge südlich um die Halle führt. Zur Herstellung eines freien Platzes vor dem Stationsgebäude ist der Anfang gemacht, indem schon ein großer Theil der dortigen Kohlenvorräthe weggeschafft ist; dagegen sind die beiden Häuser, welche die Aussicht nach der Dauenzienstraße einschränken, bisher nicht beseitigt, und bleibt überhaupt für die zukünftige Arrondierung des Platzes noch manches zu wünschen übrig.

An der heutigen Festfahrt (vergl. den bereits dort genannten Herrn u. theilgenannten: Die Herren Geh. Regierungsräte Rottebohm und Weishaupt, Eisenbahndirektor v. Fournier und Fabrikbesitzer Borfig aus Berlin, Herr Regierungs-Präsident v. Prittwitz und Polizeipräsident v. Rehler von hier, die Regierungspräsidenten Grafen Pückler aus Oppeln und Zedlig-Trützschler aus Liegnitz; ferner der Appellationsgerichtspräsident Bielefeld, Handelskammer-Präsident Bielefeld, Ober-Regierungsrath Witmar und v. Münchhausen, Regierungsrath Ziegert und Buische, Appellations-Gerichtsrath Kleinow, fgl. Polizeipräsident v. Bärensprung und Bürgermeister Guderich aus Posen, Bürgermeister Weigelt, Kreis-Gerichtsdirektor Willmann und R. A. Nolte aus Lissa, Landrath von Madaj aus Kosen und viele Landräthe der auf der Tour belegenen Kreise.

Ihre Excellenzen der Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel und der Finanzminister v. Bodelschwingh, sowie Se. Excellenz der kommandirende General von Schlessen v. Lindheim und Se. Gnaden der Fürstbischof Heinrich von Breslau, an welche ebenfalls Einladungen seitens des oberschlesischen Eisenbahn-Direktoriums gerichtet waren, haben sich nicht betheiligt.

In Posen ist für heute Abend, wie wir aus der dortigen Zeitung entnehmen, „zur Feier der so sehnlich erwarteten Eröffnung der Breslau-Posener Eisenbahn“ eine große Fest-Vorstellung im Stadttheater durch Herrn Direktor Keller veranstaltet. Ein großer Theil der Festgenossen kehrt übrigens noch heute Abend zwischen 10 und 12 Uhr hierher zurück, während der andere in Posen übernachtet, und erst morgen Nachmittags mit einem Separattrain in Breslau eintrifft.

Wie wir vernehmen, wird auch Se. Excellenz der Handelsminister v. D. Heydt mit seinen Begleitern die heutige Nacht in Posen ver-

weilen, und von da morgen über Glogau die Rückreise nach Berlin antreten.

Abends 9 Uhr. Nach hier eingegangenen Privatnachrichten dürfte der Festzug rechtzeitig in Posen eingetroffen sein, nachdem zuvor in Lissa das Dejeuner stattgefunden und die Empfangsfeierlichkeiten in den Hauptstationen Trachenberg, Ramisch, Kosen u. s. w. längeren Aufenthalt verursacht hatten. Se. Excellenz der Herr Minister begiebt sich morgen nach Groß-Glogau, um die Anlagen der noch in der Ausführung begriffenen Lissa-Glogauer Zweigbahn, namentlich die großen Brückenbauten bei Glogau, zu besichtigen.

* Breslau, 26. Oktober. Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig-Dels wurde noch im Laufe des gestrigen Tages auf seinem Lustschlosse Sibyllenort von den Jagden bestimmt zurück erwartet, welchen derselbe die vergangene Woche über mit großem Gelingen und in ansehnlicher Begleitung in den wildreichen Wäldungen bei Eufchenhammer in der Herrschaft Medzibor obgelegen. — Gleich nach der ersten Jagd daselbst waren von der dabei gemachten Beute 12 Stück Schwarzwild nach Sibyllenort gefendet worden, während bei der schon am vorigen Montag, kurz nach des Herzogs Ankunft in Sibyllenort, auf der stampen-schwarzer Feldmark abgehaltenen Treibjagd beinahe hundert Hasen geschossen wurden. Das erst genannte, höchst ergiebige Jagdterrain gehört übrigens, wie wir belehrt werden, nicht zu den neueren Zeiten von dem reichen Fürsten erworbenen Besitzungen (vergl. „Bresl. Ztg.“ Nr. 493 vom 21. Oktober 1856), indem die Herrschaft Medzibor, worauf es liegt, bereits ein altes Besitzthum des herzoglich. Hauses von Braunschweig-Dels ist, wohl aber ist das bei Eufchenhammer wild romantisch gelegene Jagdschloß, von wo aus eben die gedachten großen Jagden in den letzten Tagen gehalten wurden, und welches den stolzeigenden Namen: „Mein Wille“ — ein deutsches Tel est mon plaisir! — führt, von dem gegenwärtigen Schloßherrn von Sibyllenort neu erbaut worden.

Bald nach dessen Rückkehr auf diesen reizenden Landtag werden auf dem dortigen Parktheater auch die dramatisch-mimischen Vorstellungen beginnen, von denen wir schon sprachen, und es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß mit den Leistungen des nach Sibyllenort übergesiedelten braunschweiger Ballets während des mehrwöchentlichen Aufenthalts des Herzogs auch Darstellungen aus dem Gebiete des Schauspiels, ja sogar der leichteren Oper, resp. Operette, durch Mitwirkung von hervorragenden Mitgliedern des Breslauer Theater-Personals ermöglicht, von Zeit zu Zeit angenehm abwechseln werden. — Soll doch schon in den nächsten Tagen Rossini's unsterbliche „Barbiere von Sevilla“ auf dieser allerliebsten Privatbühne seine Auferstehung feiern. Aeltere Theaterfreunde mit jung gebliebenem Gedächtniß werden sich übrigens daran erinnern, daß — als zu Ende der zwanziger oder zu Anfang der dreißiger Jahre von der damaligen Breslauer Theater-Direktion nach huldvoll derselben gewährter herzoglicher Bewilligung die Aufführung eines Sommer-Cyklus von dramatischen Darstellungen auf dem sibyllenorter Schloßtheater mit Breslauer Bühnenmitgliedern, Coullissen und Maschinen veranschlagt zu unternehmen, beschlossen worden, — es der „Sevillaner Barbier“ des Schwans von Pefaro war, welcher zur Eröffnung dieser mit großen Erwartungen begonnenen Unternehmung auswählt wurde und durch seine Sirenenklänge außer mancher neugierigen Breslauer Familie, die der abenteuerlichen, überaus heiteren Karavane nach dem nachbarlichen Sibyllenort folgte, namentlich aus dessen näherer und ferneren Umgebung, „wohltuende“ Hörer und Hörerinnen anlocken sollte. — Ob damals der unverschämte geringe Besuch seitens der Letzteren den übrigens durch ganz genügende Mittel unterstützten Versuch in dem hübschen Schloß-Theater — welches mit dem jetzigen eleganten, jedoch an Ausstattung, Einrichtung u. s. w. kaum verglichen werden kann — bald wieder scheitern ließ, oder ob andere Ursachen von einer weiteren Wiederholung abzuweisen riefen, ist uns nicht mehr erinnerlich.

Breslau, 27. Oktober. Nach einer uns heute zugegangenen Mittheilung ist der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Jakob Joseph Köhler zum gerichtlichen Physikus des Stadtkreises Breslau ernannt.

[Eine wilde Jagd!] Der vergangene Mittwoch bot dem von Oberhof nach Breslau Wandernden das selten in Europa vorkommende Schauspiel einer Menschenjagd. — In Siebichau, einem Dorfe, das ungefähr eine halbe Meile von unserer Stadt entfernt ist, hatten sich zwei Individuen eingefunden, die dem schönen Grundbesitzer huldigten: „Eigenthum ist Diebstahl“ und die Gastwirtschaft zum Schauspiel ihrer Thaten ausserhalb. Der Gastwirth in Siebichau war aufs Feld gegangen, um seinen Weizen auszustreuen und hatte beim Weggehen sein Haus verschlossen. Während dieser Zeit fanden es die beiden vagabondirenden Gesellen für geeignet, dem verlassenem Gebäude einen kurzen Besuch zu machen. Der Eine hielt Wache und der Andere hob mit dem Stemmisen einen Fensterflügel heraus, stieg hinein und erbarnte sich eines Kodes, einer Uhr, baaren Geldes und eines halben Brodtes. Der schlaue Wächter hatte sich jetzt genug aus dem Staube gemacht, denn der Gastwirth, der sich noch etwas aus seinem Hause holen wollte, kam gerade dazu, als der Dieb mit seinen eroberten Sachen in die weite Welt marschiren wollte. Der Kampf begann. Stößen, Schlagen, Beissen, Fluchen, wie dies bei derartigen Recontres fast immer vorkommt, war an der Tagesordnung. Natürlich suchte der Dieb zu entkommen und mittlerweile fand sich schon wieder ein anderer Betheerter des unteren bei Seite gelegten Brodtes. Auch dieser wurde ergriffen und nach gehöriger Verarbeitung wurden Beide gebunden nach Breslau geführt.

Der kühne Einbrecher rief aber an jener Stelle, wo die Höhe die Straße durchschneidet, mit einem einzigen Ruck seine Fesseln entzwei — und entsprang. Nun begann die Jagd! Durch Wald und Sumpf, über Stoppel und Wiese, ja durch die dort gerade nicht sehr seichte Erde floh der Verfolgte wie seine Verfolger — bis endlich mit Hilfe seines Leidensgefährten der kühne Hirsch wieder eingeholt wurde.

Nach einigen tatsächlichen Bewillkommungen wurden bessere Vorsichtsmaßregeln getroffen — und jetzt ist ihm Zeit gegeben, über den Unterschied zwischen hoher und niedriger Jagd gründlich nachdenken zu können. L. E.

Breslau, 26. Oktober. [Polizeiliches.] In der verflossenen Woche sind, ercl. 4 todtgeborene Kinder, 44 männliche und 40 weibliche, zusammen 84 Personen als gestorben polizeilich gemeldet. — Siervon farbten: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 17, und im Hospital der barmherzigen Brüder 4 Personen.

Gestohlen wurden: Reichstraße 2 ein großer silberner Schlüssel, gez. J. v. W.; Ritterplatz Nr. 8 ein blauechener Herren-Mantel mit langem Koller und grünem Futter, 1 blauer wattrirter Duffel-Herren-Rock mit schwarzer Seite gefutert, 1 kleine silberne Taschenuhr mit Stahlkette und Bronze-Uhrschlüssel, 1 mit Perlen verzierte geflickte Brieftasche, enthaltend verschiedene Schriftstücke, Wechsel, Blanketts, Visitenkarten und ein Wechsel ohne Unterschrift über 500 Thlr., ein Portemonnaie, grün mit Stahlbügel, mit 3 Thlr. und 1/2 Lotterte-Los durch alle vier Klassen, 1 in schwarzes Horn gefasste Brille, 1 von Wolle geflickte Kammtasche mit Kamm- und Haarbürste und 1 weißleinenes Schnupftuch, weiß gezeichnet G. G. St. und Grafenkrone. — Polizeilich in Beschlag genommen: 1 bunter Unterrock, 1 schwarz und weiß karrierte Kinderschürze, 2 weiße Taschentücher, 1 blaue gestreifte Kinderschürze, 1 blauegepunktete und 1 rothgeblumte Vorhemden, 1 Paar grau und schwarzkarrierte Beinkleider, 1 karrierte wollener Frauenoberrock, 1 großes Tischtuch, 8 buntsedene Taschentücher, 1 halbes blau und schwarzkarriertes seidenes Halstuch, 1 rosa und schwarzkarriertes Kravattentuch, 1 lederne Zigarettentasche, 1 Barbiermesser mit weißer Schale in schwarzem Futterale, 6 Stück verschiedene kleine Schlüssel, 1 Uhrmacher-Schraubstock nebst Hammer, 1 Messer mit neusilberner Schale (Brot- und Federmesser), 1 schwarze Tuchweste, 2 Säcke, gez. amerikanische Mühle Doms a Breslau, 1 blauer Tuch-Mantelrock mit Merino gefutert, 1 schwarzseidene Mantille mit Spitzen besetzt, 1 graueidene Weste, 1 dreifarbige schwarzseidene Tuch mit Franzen, 1 schwarzes Atlas-Halstuch, 2 weiße Unterrocke, 3 noch gute Schachmännchen, eines derselben gez. 9, 3 defekte Schachmännchen, gez. G. M. 3 und J. A. 3, eine Damaststichdecke, 1 Mannsheide, A. M. 1 gez., 2 Reste Parquet zu ca. 12 und 4 Ellen, 1 Rest blaue und weiße Spitzen, 2 Kopfkissen, 1 braunes Kattunkleid, 1 wollener Shawl, 1 Oberhemde.

Gefunden wurde: 1 Schlüssel.

(Pol.-Bl.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 505 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 28. Oktober 1856.

SS Schweidnitz, 24. Okt. [Gewerbevereinsfest. — Fortbildungsschule.] Zur Nachfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs und zur Erinnerung an seine Begründung wird der hiesige Gewerbeverein morgen eine Festigung, ein Festmahl und einen Festball veranstalten. Die Festigung, in welcher über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre, die sich vorzüglich durch die im Winter und Frühjahr gehaltenen Vorträge, auf das Gebiet der Technik bezüglich, sowie durch die kurz vor Pfingsten bewerkstelligte Gewerbeausstellung kundgegeben, Bericht erstattet werden wird, soll in dem für diesen Zweck bewilligten Sitzungssaale der Stadtvorordneten Mittags 12 Uhr abgehalten werden; das Diner, in dem Schießhause vor dem Niederthore arrangirt, beginnt Nachmittags 2 Uhr; der Festball Abends 7 Uhr. Die Einladungen an die Behörden, an die Gewerbetreibenden so wie an diejenigen, welche sich für den Gewerbeverein interessieren, sind im Laufe dieser Woche erfolgt. Mit dem gedachten Verein steht noch in Beziehung die Sonntagsschule zur Fortbildung für Handwerkslehrlinge, über welche Jahr um Jahr alternirend, der Meister vom Stuhl der Loge „zur wahren Eintracht“ und der Vorsteher des Gewerbevereins die Oberaufsicht führen. Die Lehrer der gedachten Anstalt erhalten die Remunerationen für den Unterricht theils aus der Kasse der gedachten Loge, theils aus der Kasse der Sonntagsschule zur Fortbildung der Elven des Kaufmannshandels ist im vorigen Jahre durch einen Verein hiesiger Kaufleute gleichfalls eine Art Schule begründet worden, indem zwei Lehrer engagirt worden sind, welche an mehreren Tagen der Woche Abends von 8—10 Uhr in zwei getrennten Abtheilungen in dem zu diesem Zwecke bewilligten Lokale der Loge „Herfules“ Unterricht in den für diese Fortbildung zunächst in Betracht kommenden Gegenständen erteilen. Eine Einrichtung der Art war ein seit langer Zeit gefühltes Bedürfnis.

Die überaus günstige Witterung in den letzten Wochen ist der Kartoffel- und Rübenenernte sehr zu Gute gekommen. Die letztere ist noch in vollem Gange. Der Anbau der Runkelrüben in dem hiesigen Kreise ist wegen der vielen Zuckerrüben — unser Kreis ist bekanntlich vor allen in Schlesien damit am reichlichsten ausgestattet — sehr bedeutend. Die Kartoffelernte ist ziemlich ergiebig ausgefallen. Der Preis dieser Feldfrucht ist nun bis auf 1 Sgr. für die Maße herabgegangen. Die schlimme Katastrophe der Zerstörung der für den Bedarf notwendigen Lebensmittel ist somit überwunden; andere Wünsche für Wohlfeilheit bleiben allerdings noch übrig; manche Artikel, deren Bedarf ziemlich allgemein ist, wie z. B. Del, stehen sehr hoch im Preise; auch sind die hohen Fleischpreise sehr drückend. — Der Verkauf der Gelder und der Auskauf ist das Wetter in der letzten Zeit gleichfalls außerordentlich vorthellhaft gewesen; die Saaten sind gut aufgegangen; doch wird nach der langen Trockenheit von dem Landmann der Regen sehr gewünscht. Nach dem heutigen Tage zu urtheilen, tritt denn auch eine Änderung in der Witterung ein.

© Gaiuau, 24. Oktober. [Unterdrückte Gefahr. — Invaliden-Unterstützung. — Anerkennung.] Ohne schnelles Handeln hätte unsern Drie in diesen Tagen leicht ein großes Unglück befallen können. In einer hiesigen Bäckerei waren die aus dem Backofen genommenen Kohlen, welche sonst, nachdem sie abgedämpft worden sind, im Hofe oder Keller aufbewahrt und dann an Klempner etc. verkauft werden, auf den Boden geschüttet worden, da wegen eines größeren Umbaus des Hauses Keller- und Hofräume schwer zugänglich waren. Die Kohlen, nicht vollkommen abgekühlt, begannen zu glühen und die Räume mit dickem Rauche anzufüllen. Gätte man dies nicht zeitig genug bemerkt und wäre man, trotz erlischnen Rauches und ohne Fenster oder Thüren zu öffnen, nicht darauf bedacht gewesen, bedeutende Quantitäten Wasser aufzugießen, so würde ein Niederhalten der ausbrechenden Flamme ungleich schwieriger gewesen sein, zumal in der Nähe Hobelspähe und einiges unbrauchbares Bauholz aufbewahrt lag. — Am lebverflossenen Geburtstage Sr. Majestät des Königs ist durch den königlichen Landrath, Herrn v. Rothkirch-Trach, aus der Kasse des hiesigen Kommissariats der allgemeinen Landesfürsorge als Nationalbank, an 60 Invaliden eine Festgabe von je einem Thaler bewilligt worden, welche Summe unter die Beteiligten unter Hinweisung auf die hohe Bedeutung des Tages zur Vertheilung gekommen ist. — Unsern gedachten Kantor Kuche, der gegenwärtig noch Dirigent des Militär-Gesangsvereins ist, und durch Eiflung und längjährige Leitung des Männergesangsvereins sich um die Förderung des Gesangslebens am Orte verdient gemacht hat, sind in letzterer Zeit mehrere sehr ehrenvolle Beweise der Anerkennung seiner Bestrebungen zu Theil geworden. Bei dem jüngst erfolgten Abgange des Herrn Major von der Borne von hier nach Frankfurt a. d. Oder, ward durch denselben dem verdienten Lehrer und früheren Vaterlandsvereinsmitgliedern ein werthvoller gläserner Zuckerorb mit silbernem Fuße und solcher Einfassung, überreicht. Durch den damaligen Escadronchef, Herrn Rittmeister von Bär, Ritter etc. etc. erhielt der auf seinen Kunstreisen hier anwesende Porträtmaler Holz den Auftrag, den Genannten in Del zu malen, was auch mit vielem Talent ausgeführt worden ist. Mehrere Wochen später wurde das Porträt durch den Besteller, dem sich einige Herren Offiziere der Garnison und mehrere Mitglieder des Militär-Gesangsvereins angeschlossen hatten, Herrn Kantor Kuche unter ehrenden Worten wahrer Hochachtung als Geschenk überreicht.

2. Oppeln, 24. Oktober. Gestern hatten wir das Vergnügen, in einer musikalischen Soiree den Kammeränger Herrn von der Osten aus Berlin und den Pianisten Karl Schnabel aus Breslau zu hören. Die Namen beider Künstler haben in Schlesien einen so guten Klang, daß es nur diesem Umstande allein beizumessen sein dürfte, daß der Saal im Gasthof „zum schwarzen Adler“ — zur Ehre des hiesigen kunstsinigen Publikums sei es gesagt, — gefüllt war, wie dies zum Schrecken für reisende Künstler, hier nur sehr selten einmal vorkommt. — Das Programm enthielt einen Kranz von schönen Bildern, die uns noch lange lieblich vorschweben werden. — Herr v. d. Osten riß uns durch seinen wahrhaft schönen Vortrag von 6 der niedlichsten Lieder, von denen ein Kinderlied von Taubert den Schluß bildete, zu dem rauschenden Beifall hin, und Herr Schnabel entlockte uns durch sein meisterhaftes Spiel auf dem Klavier, bei welchem wir den ausgezeichneten Anschlag und eine seltene Reinheit in allen Nuancen zu bewundern Gelegenheit hatten. Namentlich muß hier der Vortrag seiner eigenen Komposition: Bolero di concerto, rühmend erwähnt werden. Sichtbar überraste uns auch seine Improvisation über gegebene Thematika. Nur hat Referent hierbei zu bemerken, daß es jedenfalls für den Laien sowohl als für den Kunstkenner ein höherer Genuß gewesen wäre, wenn dem Künstler nur höchsten 2 Thematika gegeben worden wären, weil derselbe in dem Falle mehr Zeit gehabt hätte, diese vielfältiger zu verarbeiten. Schließlich müssen wir noch der guten Leistungen des hiesigen Männergesangsvereins gedenken, welcher uns durch den Vortrag zweier recht schöner Lieder von Rüben und Otto erfreut. Die Anerkennung gebührt vor allem andern dem Vordemleiter des Vereins, Herrn Kothke, welcher weder Opfer noch Mühe scheut, denselben so zu bilden, daß er vor die Öffentlichkeit zu treten keinen Anstand nehmen darf. — Allgemein hören wir das Urtheil über das Concert, daß an demselben kein Flecken unrein war.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der Thätigkeit des Genarmen Kupisch ist es dieser Tage gelungen, mehrere Mitglieder einer Diebsbande aus den Nachbarräumen, als sie ihre hiesigen Mitgehilfen aufsuchten, zu erwischen. Am 23. d. Mts. sind nun noch ein Paar Frauenzimmer, die sich hauptsächlich mit Hehlerei beschäftigten und auch in die Diebereien dieser Bande mit verflochten waren, verhaftet worden. — Am 24. Oktober wurde in der Dreifaltigkeitskirche nach vorangegangener Gottesdienste das Neubaurische Legat an 71 Arme vertheilt. — Die Ausstellung des steinernen Stadtwappens am Frauenthurm ist nun vollendet und der Stadtbeförderung für diese Schö-

nung und Erhaltung eines alten trefflichen Denkmals der Skulptur großer Dank zu sagen. Der alte Ritter mit seinem Löwen ist nun vom Obermarke verschunden. An seiner Stelle springen jetzt zwei Wasserbrunnen sehr dürrig. — Zum Bau des Fußgängerbaues ist jetzt der Jakobshospitalgarten in Vorschlag gebracht worden. — Herr Porträt-Maler Thieme hat aus Dankbarkeit gegen seine Vaterstadt Görlitz (er ist jetzt in Dresden), die ihn bei den akademischen Studien unterstützte, den sel. Oberbürgermeister Todmann nach einer Photographie porträtirt und das Gemälde dem hiesigen Magistrat als ein Zeichen der Dankbarkeit und Hochachtung übergeben. Das treffliche und sprechend ähnliche Delgemälde (in Lebensgröße) wird den Sitzungssaal des Magistrats zieren.

* Marklissa. Am 22. d. M. wurde unter Leitung des Superintendenten Hrn. Pastor Franz im evang. Schulgebäude die jährliche General-Konferenz mit den Lehrern der zweiten laubaner Diöcese abgehalten.

Δ Glogau. Am 22. d. M. kam ein anständig gekleideter Mann in ein hiesiges Comptoir und offerirte einen Wechsel von 400 Thlrn. zum Verkauf. Der Bankier kaufte jedoch den Wechsel nicht und im hiesigen „Anzeiger“ wird jetzt vor dem Ankauf desselben gewarnt, da er vollständig falsch sei. — Am letzten Markttage waren die Getreidepreise folgende: Weizen 90—101½ Sgr., Roggen 52—56, Gerste 47½—51, Hafer 25—28½, Kartoffeln (Schäffel) 12—13½ Sgr., Pfd. Butter 8—9 Sgr., Mandel Egr. 7—7½ Sgr., Cntr. Heu 15 bis 22½ Sgr., Schock Stroh 4½—4 Sgr. — Als Merkwürdigkeit wurde am 25. d. Mts. auf dem technischen Bureau der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn ein lebender Maifaser eingegangen.

Sagan. Am vorigen Sonnabend stellten sich die Getreidepreise folgendermaßen: Weizen 93½—108½ Sgr., Roggen 56½ bis 60 Sgr., Gerste 50—56½ Sgr., Hafer 25—30 Sgr., Erbsen 27½ bis 63½ Sgr.

□ Neumarkt. Der Generalpächter Heiß zu Bshanz ist als Deichhauptmann unseres Deichverbandes bestätigt worden, sowie Herr Baron v. Jedlitz-Neukirch zu Belsau als dessen Stellvertreter, der Bau-Ingenieur Gersmann zu Breslau aber als Deich-Ingenieur verpflichtet worden.

Σ Kostenblut. Unser landwirthschaftlicher Verein wird im künftigen Jahre am 28. Mai ein Thierschaufest nebst Verlosung veranstalten.

© Grottkau. Die neuesten Getreide-Marktpreise sind folgende: Weizen 93—97 Sgr., Roggen 53—55 Sgr., Gerste 45—47 Sgr., Hafer 25—27 Sgr.

4 Glaz. In der am 20. d. Mts. begonnenen Schwurgerichts-Periode sind 50 Anlagen gegen 61 Personen zu erledigen, und zwar 39 wegen Diebstahl mit Körperverletzung und Unterschlagung, 4 wegen Meineid resp. Verleitung dazu, 4 wegen Brandstiftung, 3 wegen strafbaren Vandalismus, 5 wegen Fälschung, 2 wegen Unfittlichkeit, 1 wegen Kindermord, 1 wegen Münzverbrechen, 1 wegen Betrug, 1 wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei. Ein des Mordes Angeklagter ist an der Kassefucht gestorben.

5 Wein. Bei dem letzten hier abgehaltenen Markte wurden besonders Schuhmacher und Tuchmacher von böhmischen Einkäufern außerordentlich frequentirt. — Die hiesige Ressource hat bereits ihre Winterbelustigungen am vorigen Sonnabend mit einem Balle eröffnet.

— Waldenburg. Am 24. d. M. fand in der hiesigen evangel. Kirche ein geistliches Konzert der blinden Sängerin Frln. Knop statt, welches sehr stark besucht war. — Am 20. d. M. feierte der Häusler und Ortsrichter Friedrich Wiener zu Blumenau sein 50jähriges Jubiläum als Schuhmachermeister. Die Schuhmacher-Innung zu Charlottenbrunn hatte ihm ein Fest bereitet, an welchem sich auch der Gutsbesitzer Lieutenant Engels aus Tannhausen sowie Pastor Siebert und mehrere andere geehrte Gäste theilnahmen.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten etc.

— Durch einen Circular-Erlass der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 29. September sind den Bezirks-Regierungen die Grundsätze mitgetheilt, nach welchen in betreffenden Kommunen und in welchem Maße die Eisenbahn-Gesellschaften zu den kommunal-Abgaben herangezogen werden dürfen. Ein Erlass der hiesigen k. Regierung bringt diese Grundsätze zur Kenntniss und Nachachtung sämtlicher Magistrats- und königl. Landraths-Aemter des Departements.

*) Wir waren in Stand gesetzt, die erwähnten Grundsätze schon in Nr. 469 dieser Zeitung vollständig mitzutheilen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

© Breslau, 27. Oktober. Seitens des hiesigen Handelsstandes ist der königl. Geh. Kommerzienrath Ruffer als Deputirter zu den Beratungen des Entwurfes zum Handels-Gesetzbuche erwählt worden, welche mit dem heutigen Tage in Berlin beginnen und mehrere Wochen dauern werden.

Berlin, 26. Okt. Das Plenum des Verwaltungsrathes der Disconto-Gesellschaft war gestern Abend versammelt, um über Vorschläge der Direktion zu beschließen. Zunächst erschien es notwendig, Schranken des Statuts bezüglich auf Kapital-Anlage bei industriellen Unternehmungen im Interesse der Gesellschaft angemessen zu erweitern. Ein zweiter Beschluß bezieht sich auf die Theilnahme von Geschäftsinhabern und Mitgliedern des Verwaltungsrathes an Bankgeschäften. Die Theilnahme, welche thatsächlich besteht, soll durch das Statut vorgeschrieben werden.

Ein dritter Punkt betrifft die Ermächtigung, das Kommandit-Kapital vermehren zu können.

Sämtliche Beschlüsse bedürfen der Zustimmung einer Generalversammlung, welche, wie wir vernehmen, auf Mitte November berufen werden wird. Diefelben bezwecken: Verstärkung der persönlichen Garantien für Wahrung der Interessen der Gesellschaft seitens der ausführenden und der kontrollierenden Verwaltung, Erweiterung der Befugnisse zu nützlicher Verwendung von Kapital, und eventuell Vermehrung des letzteren nach Maßgabe des Bedarfs. Auf die Abrechnung des Spezialgeschäfts für das dritte Quartal 1856, welche von dem Fortschreiten und den Leistungen der Gesellschaft ein erfreuliches Bild giebt, werden wir an einem der nächsten Tage, gleichzeitig mit der Bekanntmachung, zurückkommen.

□ Magdeburg, 25. Oktober. Die Rübenzuckerproduktion unserer Provinz hat sich, abgesehen von Anhalt und den sonst noch enklavirten Landesheilen amtlichen Feststellungen nach seit 1846 um das Vierfache vermehrt. In der Campagne 1846—47 ergab dieselbe an I. und II. Produkten 244,167 Ctn. 1855—56 936,112 Ctn. Nimmt man den Durchschnittspreis für Rohzucker, Melis und Raffinade auch nur zu 14 Thlr. pro Ctn. an, so erreicht der Werth des in der letzten Campagne produzierten Zuckers die Summe von 13,105,568 Thaler.

* Zwinemünde, 23. Oktober. Die Ausfuhr von Zink aus unserem Hafen belief sich im vorigen Monate auf 189 Ctn. nach England, 815 Ctn. nach Dänemark, 5680 Ctn. nach Rußland, zusammen 6899 Cntner. Von Zinkblech gingen nach England 449 Ctn., nach Dänemark 845 Ctn., nach Norwegen 60 Ctn., nach Lubeck 200 Ctn., nach Rußland 821 Ctn., zusammen: 2345 Ctn.

Stettin, 24. Oktober. [Roheisen.] Zufuhr 10,000 Ctn. von England und 2 Ladungen von Schweden; Preise für Schottisch und englisch 59 bis 64 Sgr., schwedisch 77 Sgr. Banca-Zinn 17 Thlr. Blei 8—9½ Thlr. Zint 9 Thlr. Kupfer 40—43 Thlr.

Amsterdam, 24. Okt. Weizen still, aber unverändert; Roggen und Gerste 10 Gulden niedriger bei geringem Geschäft. Hafer geschäftslos; Raps pr. Oktober 85½, pr. November 86; Rübsöl pr. Herbst 50½. Das Wetter ist trocken.

London, 24. Okt. Englischer sowohl als fremder Weizen stille, aber ohne Veränderung im Preise; Hafer 6d. niedriger. Das Wetter ist hier schön.

* Breslau, 27. Oktober. [Börse.] Das heutige Börsengeschäft war von keiner Bedeutung, der Umsatz gering, die Stimmung flau und Aktien-Course denen von Sonnabend ziemlich gleich. Fonds ebenfalls unverändert. Darmstädter 1. 145 Br., Darmstädter II. 132½ Br., Bremer 101 Gld., Deffauer 103 bez., Geraer 108½ Br., Leipziger 107½ Br., Meiningen 103½ Br., Credit-Mobiliar 158 Br., Thüringer —, sächsische Zettelbank 108½ Gld., 109 Br., Coburg-Gothaer 93½ Gld., Diskonto-Commandit-Antheile 132½ — und ¼ bez. und Gld., Posener —, Jassber —, Genfer —, Waaren-Credit-Aktien 106½ Br., Rahe-Bahn-Aktien 94 Gld., schlesischer Bankverein 101½ Br., Berliner Handels-Gesellschaft 106½ Br., Berliner Bankverein 104½ Br., Ränthner —, Elifabet-Bahn 103 Br., Theißbahn —.

Δ [Produktenmarkt.] Unser heutiger Getreidemarkt war wiederum sehr flau, die Zufuhren reichlich und trotz neuerdings ermäßigten Preisen waren die Käufer sehr zurückhaltend. Nur feinste Qualitäten fanden hin und wieder Nehmer, während mittlere und geringe Sorten vernachlässigt und sehr Vieles unverkauft blieb. Unsere heutigen Notierungen sind:

Weißer Weizen 94—97 99—103 Sgr., gelber 92—96—98—100 Sgr. — Brenner- und blaupigiger Weizen 60—70—80—85 Sgr. — Roggen 53—56—58—60 Sgr. — Gerste 45—47—49—51 Sgr. — Hafer 27—28—30 Sgr. — Erbsen 52—56—60 Sgr. — Weizen 52—54—56 Sgr. — Delfaaten sehr fest und begehrt. — Winteraps 135—140—144—146 Sgr., Sommeraps 112—116—120—124 Sgr., Sommererbsen 110—112 bis 114—116 Sgr. nach Qualität.

Rübsöl etwas fester; loco 18½ Thlr. bezahlt, pro Oktober 18½—18½ Thlr. bezahlt, November 18 Thlr. Br., 17½ Thlr. Gld., Dezember 17½ Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1857 blieb 16 Thlr. Gld., 16½ Br.

Spiritus matter, loco 13½ Thlr. en detail bezahlt.

Noche Kleesaaten waren heute reichlicher zugeführt, die Stimmung war matter und mittlere Qualitäten mußten etwas billiger erlassen werden, feine Gattungen behaupteten sich; weiße Saaten wenig zugeführt, erlitten keine Veränderung. Noche Saat 18½—19½—20½—21 Thlr., weiße Saat 14 bis 66—18—21½ Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus unbedeutend und die Haltung flau. Roggen pr. Oktober 44 Thlr. Br., Oktober-November 43½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 43½ Thlr. Br., pro Frühjahr 1857 ist 44 Thlr. bezahlt. Spiritus loco 13½ Thlr. Br., 13 Thlr. Gld., pro Oktober 13½—14½ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 11½ Thlr. Br., November-Dezember 10½ Thlr. Br., Januar bis März 10½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 ist 10½ Thlr. bezahlt, 10½ Thlr. Br.

L. Breslau, 27. Oktober. Zint unverändert.

W a s s e r s t a n d.

Breslau, 27. Okt. Oberpegel: 12 F. 9 Z. Unterpegel: 1 F. 4 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

[Schlesische Gebirgs-Eisenbahn.] Nachdem die Vorarbeiten der Linie von Waldenburg bis Glaz vollendet sind, stellt sich das angenehme Projekt so heraus:

Die Waldenburg-glazer Eisenbahnlinie beginnt auf dem südlich von der Stadt Waldenburg in der Bahntrasse Görlitz-Waldenburg bereits projektierten Bahnhofe, überschreitet südlich von Waldenburg das Ober-Waldburgthal mit einem etwa 600 Fuß langen und einige 50 Fuß hohen Viadukte und zieht sich nach Ueberschreitung dieses Thales in östlicher Richtung, parallel den Dörfern Ober-Waldenburg und Dittersbach, an der Berglehne, die Höhe möglichst festhaltend, bis Heinrichsgrund entlang. Im Heinrichsgrunde wendet sich die Linie und führt in nordöstlicher Richtung durch den Bärengrund. Mit einer Steigung von 1:50 und einem an der höchsten Stelle 50 Fuß hohen Abtrage oder Tunnel ist dieser Grund passierbar. Hier liegen Steintohlen. — Vom Bärengrunde wendet sich die Linie südlich, überschreitet in der Nähe des Zechenhausens mit einer 16 bis 18 Fuß hohen Chauffee-Überführung die Waldenburg-glazer Straße und führt über Neuffendorf und Goldbach weg. Von hier ab wendet sich die Linie mehr südlich und zieht sich südwestlich bei dem Dorfe Wäldchen vorbei, wofelbst die Linie, die niedrigste Stelle passierend, einen nicht zu umgehenden Höhepunkt erreicht, von welchem sie bei einem 60 Fuß starken Durchstiche in vorerwähnter Richtung mit einem Gefälle von 1:50 nach Tannhausen hinget und unfern der Hebestelle daselbst das Weisthalthal mit einem Viadukt überschreitet.

Vom Viadukte bei Tannhausen ab zieht sich die Linie an der östlichen Berglehne des Weisthalthales parallel der Chauffee und den Dörfern Ober- und Mittel-Tannhausen und Nieder-Wüstegiersdorf hinter der Kaufmannschen Fabrik weg bis zur evangelischen Kirche in Wüstegiersdorf, von wo sie in das rudolphswalder Thal einbiegt, welches sie, das Dorf Dörnau südlich liegend lassend, bis in die Nähe von Goldwasser verfolgt. Von hier aus schlägt sich die Linie etwas östlich, erreicht in der Höhe von Königswalde, indem sie von Nieder-Wüstegiersdorf aus mit 1:60 steigt, die tiefste Stelle passierend ihren höchsten Punkt, die Wasserscheide zwischen dem rudolphswalder Wasser und der Walditz und trifft unfern der Kolonie Gule wieder auf die Waldenburg-glazer Chauffee, die sie in Nieder-Wüstegiersdorf, in das rudolphswalder Thal einbiegend, verlassen hatte.

Von Kolonie Gule ab zieht sich die Linie parallel der Chauffee, die Dörfer Herrensgrund, Ludwigsdorf, Kunzendorf südlich und Kohnsdorf nördlich liegend lassend, an der nördlichen Berglehne des Walditzthales bis zur Vorstadt von Neurode mit einem Gefälle von etwa 1:60 entlang, allwo sie in der Nähe der Kirche die Chauffee und die Walditz in nicht großer Höhe überschreitet, auf die westliche Berglehne des Walditzthales überspringt und oberhalb des Kirchhofes eine passende und leicht zugängliche, von der Stadt nicht weit entfernte Bahnhofsanlage gewinnt.

Eine Viertelmeile unterhalb Neurode verläßt die Linie wieder die westliche Berglehne, die in ihrer Fortsetzung von größeren Schluchten durchzogen wird, und geht mit flacher Ueberschreitung der Chauffee und der Walditz auf die östliche, sanft dosierte Berglehne über, auf der sie mit einem angemessenen Gefälle sich bis in die Nähe von Scharfeneck, wo sie das Steinethal erreicht, entlang zieht. Von hier ab verfolgt die Linie unter günstigen Steigerungsverhältnissen fortwährend das Steinethal, zieht sich bei den Dörfern Ober-, Mittel- und Nieder-Steine und Böhmischwinkel rechts, bei Birgwis und Hollenau links vorbei und fällt unfern des Dorfes Scheide nach etwa siebenmaliger Ueberschreitung der Steine auf 2 Meilen Länge mit einer geeigneten Kurve in die reichenbach-frankenstein-glazer projektierte Linie ein, von der sie in ihrem weiteren Laufe als Fortsetzung zu betrachten ist.

* In Folge des am 18. Okt. eröffneten Betriebes der emmerich-oberhauer Bahnabtheilung werden die 100 Meilen zwischen Berlin und Amsterdam jetzt in 17 Stunden und die 36 Meilen zwischen Köln und Rotterdam in 7 Stunden zurückgelegt, so daß der Verkehr der Million von Bewohnern, welche diese vier Hauptstädte in sich vereinigen, so wie der ganzen von der Bahn berührten Länder einen neuen lebhafteren Charakter gewinnen wird. Ueber den Anschlag der westpreussischen Köln-Fresfelder Eisenbahn, deren Fortsetzung bis Kleve durch die rheinische Eisenbahngesellschaft bereits als gesichert angesehen werden kann, an das niederländische Eisenbahnnetz sind die Vorarbeiten im Gange.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 19. bis incl. 25. Okt. d. J. wurden befördert 7,894 Personen und eingenommen 48,132 Rthlr., ercl. der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr. In der nämlichen Woche 1855 betrug die Einnahme 49,779 Rthlr., daher 1856 weniger 1647 Rthlr.

Reiße-Briege Eisenbahn. In der Woche vom 19. bis incl. 25. Oktober d. J. wurden befördert 1420 Personen und eingenommen 2266 Rthlr. Im nämlichen Zeitraum 1855: 1978 Rthlr., somit 1856 mehr 288 Rthlr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 18. bis incl. 24. Oktober d. J. wurden befördert auf der Hauptbahn 1644 Personen und eingenommen 6054 Rthlr. In derselben Woche 1855: 11,824 Rthlr., daher 1856 weniger 5770 Rthlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 19. bis incl. 25. Oktober d. J. wurden 4182 Personen befördert und eingenommen 9,711 Rthlr. 25 Sgr. 3 Pf. In der nämlichen Woche 1855 wurden eingenommen: 8838 Rthlr. 20 Sgr. 11 Pf., mithin 1856 mehr 873 Rthlr. 4 Sgr. 4 Pf.

John Mallan, Zahnarzt aus London, [2379]
ist zu konsultiren Zettlig Hotel für das Einsetzen von Zähnen ohne
Haken und Bänder. Auch füllt er hohle Zähne mit seiner Pate
minérale und Gold aus. Der Aufenthalt dauert nur 8 Tage.

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wir-
kung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsschwächen, Ner-
ven-, Lungen- und Leberkrankheiten, Husten, Schwäche, Auszehrung und in
andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Eittard in Leinburg, im Januar 1852. — Meine Herren! Mein Kind,
Maria Wilhelmina Gollm, im Dezember 1852 zwei Jahre alt, kränkelte und
medicirte beinahe 17 Monate lang und es hat sich bewährt, daß nur durch
Ihre Revalenta Arabica das arme Kind genesen konnte. Ich kann Ihnen
als mittelbare Ursache mit freudigem Herzen für die Erhaltung meines Kin-
des danken, welches sicherlich ohne Ihre Revalenta gestorben wäre; es war
so abgezehrt und schwach, daß Niemand glaubte, es würde sein zweites Jahr
erreichen; täglich brach es 10- bis 14mal, und der Stuhl war dünn und
oft flüssig, war dünn wie Wasser. Ueber die Veränderung, die mit dem
Kinde in weniger als 4 Wochen Zeit vorgefallen ist, wundern sich denn auch
alle meine Freunde. Vor 2 Monaten war es ein kleines, bleiches, mageres

Gefichtchen, ein Gerippe, das bei Allen, die es ansahen, Mitleid erregte; jetzt
ist es ein fröhliches, munteres und liebes Mädchen mit rothen Wangen. Es
ist Alles, verdammt gut und ist so gesund, als wir nur wünschen können. Daß
ich sehr für die Revalenta bin, brauche ich nicht zu sagen; auch erzähle ich
die glückliche Genesung meines Kindes einem Jeden, die Doktoren nicht aus-
genommen; es ist denn auch hinlänglich in dieser Gegend bekannt.

Golen Patbier, Kaufmann und Fabrikant.
Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großarti-
gen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltber-
ühmter Revalenta Arabica laufe, ist zu klein, um irgend einer Warnung
zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London
ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Sanifiter; ohne diese Be-
zeichnungen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Dok-
toren Lee, Harvey, Chorland, Campbell, Sattler, Redignatratz Würzer,
durch den hochgelehrten Stuart de Decies; Gräfin Castelfort, Hof-
marschall von Pluskow in Weimar; Königl. Polizei-Kommissar v. Bialostok;
Ferd. Clausberger, L. F. Dejerzky; Frau C. v. Schlozer, Wands-
beck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandfon, Schweiz, und
tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gra-
tis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue
Friedrichstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen 1/2 Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd.

1 Zhr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Zhr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Zhr. 20 Sgr. —
12 Pfd. 9 1/2 Zhr. — Doppelt raffinierte Qualität 1 Pfd. 2 1/2 Zhr. — 2
Pfd. 4 1/2 Zhr. — 5 Pfd. 9 1/2 Zhr. — 10 Pfd. 16 Zhr. — Zur Bequem-
lichkeit der Konsumenten versendet das Berliner Haus Dosen per Eisenbahn
und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund-
und 12-Pfund-Dosen franco Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien
bei W. Heinrich u. Comp., Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.
Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann
Strödel, Juntersstraße 33, Carl Strödel, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholz,
Schweidnitzerstr. 50, Fodor Nidel, Kupferstraße 14, fämmtlich in Bres-
lau. Rud. Hoffrichter u. Comp. in Glogau. G. Masdorf in Brieg. G.
B. Borsdollo jun. und Speil in Ratibor. Moriz Samms in Reiffe. L. C.
Schlawa in Oppeln. Gustav Kahl in Kiegnitz. Aug. Bretschneider in Delz.
A. W. Klement in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberchl. Wilh.
Dittich in Redzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustav Böhm in Zarnowitz.
J. G. Worbs in Kosel. Heint. Köhler in Striegau. Robert Drobodatus in
Glas. Jul. Reugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawitz. J. C. Gün-
ther in Goldberg. Berthold Ludwig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuz-
burg und in Rosenburg. G. Knobloch in Deuthen D/S. Eobell Sohn in
Ostrowo. Th. Klingauf in Lublitz. [1977]

Emma Marcus.
Moritz Juliusberg.
Verlobte.
Leipzig u. Breslau, den 25. October 1856. [3665]

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Gerber.
Oscar Feuerstein.
Sagan, den 20. October 1856. [3666]

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Prager.
Isidor Labandt.
Breslau. [3672]

Die Verlobung meiner Tochter Doro-
thea mit Hrn. Bernhard Altmann hier,
beehre ich mich Verwandten und Freunden er-
gebenst anzuzeigen.
Breslau, den 26. October 1856.
Wittwe Emilie Bialla.

Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothea Bialla.
Bernhard Altmann.
[3692]

Unsere am 20. d. M. geschlossene eheliche
Verbindung erlauben wir uns hierdurch allen
Verwandten und Freunden ergebenst anzuzei-
gen. Raufschwitz, den 24. Okt. 1856.
Paul v. Fromberg, Lieutenant
im 12. Inf.-Regt.
Orbalie v. Fromberg, geborene
v. Fromberg. [2672]

Unsere in Eubach vollzogene eheliche Ver-
bindung erlauben wir uns Verwandten und
Freunden ergebenst anzuzeigen.
Wilhelm Matthys. Otto Kühnast.
Emma Matthews. Jenny Kühnast.
geb. Kuppisch. geb. Kuppisch.
Görlitz. [3671] Schönborn.

Die heute Morgen halb 10 Uhr erfolgte
glückliche Entbindung meiner geliebten Frau,
Anna, geb. Bielefeld, von einem gesun-
den Mädchen, beehre ich mich hierdurch er-
gebenst anzuzeigen.
Posen, den 23. October 1856. [3668]

Manger.
Hauptmann u. Comp.-Chef im 11. Inf.-Regt.
Gestern Abend halb 8 Uhr wurde meine
geliebte Frau Leontine, geb. v. Wittwitsch,
schwer von einem Töchterchen entbunden, wel-
ches der Tod unmittelbar nach der Geburt
wieder von uns riss. [2673]

Nieder-Deisdorf, den 25. Okt. 1856.
Fehr. v. Kettler,
Lieut. im 7. Infanterie-Regiment.

Heute Nachmittag halb 3 Uhr wurde mit
Hilfe des Herrn meine liebe Frau Louise,
geb. Guiser, von einem kräftigen Knaben
glücklich entbunden. [2674]

Guhren bei Köben a/D., den 23. Okt. 1856.
Robert Cotta, Lehrer.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend um halb 6 Uhr entschlum-
merte sanft und schmerzlos zu einem besseren
Leben unsere innigst geliebte Gattin, Schwe-
ster, Schwägerin und Tante, Bertha Gum-
nich, geb. Alt. Tief betrauert widmen wir
diese Anzeige den entfernten Verwandten und
der großen Zahl derer, welche die Dahinge-
schiedene im Leben kannten und hochschätzten.
Brieg, den 26. October 1856.

Der trauernde Gatte
und die Anverwandten.

Am 25. d. M., Abends 9 Uhr, ent-
schief sanft zu einem besseren Jenseits
mein innigst geliebter Mann, der königl.
sächsische pensionirte Hof-Opernsänger
und Schauspieler Johann Gottfried
Keller, im 71. Lebensjahre am Lungen-
katarrh. Um stille Theilnahme bittet
die tiefbetrübte Wittwe

Charlotte Elisabeth Keller,
geb. Bänisch.
Breslau, den 27. October 1856.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den
29. d. M., 10 Uhr Früh, auf dem gro-
ßen Kirchhofe statt. [4682]

Gestern Abend 7 Uhr entriß uns unver-
muthet der Tod unser einziges geliebtes Kind
Lieschen im Alter von kaum 8 Monaten.
Dies zeigen wir, um stille Theilnahme bittend,
unsern lieben Verwandten und Freunden an.
Breslau, den 27. October 1856. [3669]

Die tiefbetrübten Eltern:
Aug. Wabschke und Marie, geb. Heider.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach seinem unerforschlichen Rathschlusse
hat es Gott gefallen, heute Morgen um halb
2 Uhr unsere noch einzige Tochter Clara nach
dreiwöchentlichem Gebirgsfieber in dem Alter
von 12 Jahren 6 Monaten zu sich zu rufen.
Nur war dieselbe kannte, wird den Schmerz
der leidenden Eltern zu theilen wissen, welche
um stille Theilnahme bitten.

Elegnis, den 26. October 1856.
[2712] Bernisch nebst Frau.

[3673] Berpätet.
Den 25. Okt. Früh 8 Uhr starb am Ner-
venschlag unsere gute Mutter und Großmutter,
Frau Elisabeth Bodfein, geb. Lebenheim.
Dies für Freunde und Verwandte mit der Bitte
um stilles Beileid. Die Hinterbliebenen.

Am 25. October 10 1/2 Uhr Abends nahm
mir die unerforschliche Hand Gottes mein un-
ausprechlich geliebtes Weib Ida, geborne
Grüttner, am nervösen Rindbettfieber im
37. Lebensjahre nach nur einjähriger überaus
glücklicher Ehe. Meinen unaussprechlichen
Schmerz theilt die alte brave Mutter der viel
zu früh Verbliebenen und das neugeborne
Töchterchen, das freilich noch nicht weiß,
welche Mutter es verloren hat. Gott stärke
uns in unsern namenlosen Schmerze!! —
Freunden und Bekannten diese Anzeige mit
der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 27. October 1856. [3674]

J. C. Ernst.
Allen denen, welche meinen sel. Mann ge-
stern zu seiner Ruhestätte begleiteten, insbe-
sondere dem löblichen Klemmermittel, sage
ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank.
Breslau, den 26. October 1856.

Pauline Friedrich,
geb. Nidel. [3680]

Theater-Repertoire.
Dinstag, 28. October. 25. Vorstellung des
vierten Abonnements von 70 Vorstellungen.
„Die Schule der Verliebten.“ Lust-
spiel in 5 Aufzügen von Karl Blum, frei
nach der Idee des Sheridan Knowles in
dem Lustspiel: „The love chase.“

Mittwoch, 29. October. 26. Vorstellung des
vierten Abonnements von 70 Vorstellungen.
„Belisar.“ Heroische Oper in 3 Akten
von Doktor Frank. Musik von Donizetti.

Sonabend, 1. Novbr. Gastvorstel-
lung der **Signora Ristori** mit
ihrer Gesellschaft. (In italienischer
Sprache.) „**Maria Stuarda.**“

Trauerspiel in 5 Akten. (Bei zwei- und
einhalbfach erhöhten Preisen.)
Bestellungen auf Plätze und Logen
zu dieser Vorstellung werden von heute
ab im Theater-Bureau angenommen.

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch den 29. October, Abends 6 Uhr:
Herr Privatdocent Dr. Cohn über das so-
genannte Kugelhier (Volvox globator). [2695]

[2696] **Sing-Academie.**
In der laufenden Woche fällt die **allge-
meine Versammlung** am Mittwoch
den 29. October aus und wird am Sonnabend
den 1. November verlegt.

Der Unterzeichnete wohnt jetzt:
Am Barbara-Kirchhofe in der
ehemaligen Universitäts-Klinik Nr. 6,
2te Etage. [2690]

Der Geheime Medizinal-Rath
Dr. Ebers.

Musik-Institut.
Die Eröffnung desselben findet am
1. November statt. Anmeldungen wer-
den täglich von 1-3 Uhr entgegen
genommen.

Arnold Heymann,
Junkernstrasse 17. [2691]

**Im Saale des Königs von
Ungarn.**
Dinstag den 28. October:
1. Soiree des herzoglich
braunschweigischen Con-
certmeisters Carl Müller
und seiner 4 Söhne, her-
zoglich meiningenscher
Kammermusiker.

1. Quartett von Haydn. C dur.
2. Quartett v. Beethoven. Es dur. op. 74.
3. Quintett von Mendelssohn-Bartholdy.
B dur. (Oeuv. p. sth.)
Anfang 7 Uhr.

Abonnementsbilletts zu 4 Soireen à 2
Thlr. 20 Sgr. sind in allen hiesigen
Musikalienhandlungen zu haben. Abends
an der Kasse kostet das Billet 1 Thlr.
[2692]

Lanz-Unterricht
ertheilt Unterzeichnete in und außer dem
Hause gegen mäßiges Honorar. Anmeldungen
werden erbeten Neue Friedrichstraße Nr. 11,
erste Etage.
A. Haberlern.
[3681] Tänzer vom hies. Corps de Ballet.

Eine **National-Französin** und ein **kath.**
Elementarlehrer, der guten Gesangs- und
Musikunterricht ertheilen kann, finden an der
öffentlichen höheren Mädchenschule in Krakau
eine gute Anstellung. Nähere Auskunft er-
theilt der Direktor der Anstalt
Dr. Schubert.

Rattowik, 30. October Abends 7 Uhr
in **Welt's Hotel**
Großes Konzert
von der oberschlesischen Musikgesellschaft unter
Leitung ihres Direktors A. Küser. Nach
dem Konzert auf Verlangen Tanzmusik.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 30. October.
I. Kommissions-Gutachten über die Kostenforderungen zur Instandsetzung des
Treppenthurms an der Kirche zu St. Elisabeth, zur Renovation der Pastorate, Se-
niorats- und Subseniorats-Amtswohnungen bei der genannten Kirche, über die An-
träge zur Regulirung der Pastorate-Gehälter bei den drei städtischen Haupt- und Pfar-
kirchen, zur Besetzung der Oberwundarzt- und Primärarzt-Stelle auf der äußern Station
im Kranken-Hospital zu Allerheiligen, über die geforderten Kosten zur Instandsetzung
des alten Apotheken-Gebäudes und über die Kospreise der vorgenannten Kranken-
Anstalt pro 4. Quartal. — Wahl eines Mitgliedes der Servis-Deputation, mehrerer
Feuer-Kommissarien, eines Mitgliedes des Sparkassen-Kuratoriums, eines Vorlesers
für die evangelische Clementar-Schule III., mehrerer Schiedsmänner, Bezirks-Vorsteher
und Stellvertreter. — Bewilligung von Zuschüssen zu unzureichende Ausgabe-Po-
sitionen in laufenden Verwaltungs-Etats.

II. Kommissions-Gutachten über zwei Anträge auf Bewilligung von Pensionen,
über die vorgeschlagene Verlängerung der Pachtverträge über die Gießgruben auf der
Burg-Bastion, über das Pachtgebot für die Grenzüfer-Wiese in Peisternitz, über die
beantragte Auflösung des Pachtverhältnisses bezüglich eines Kellers im Hospital zu
St. Trinitas, über den Antrag auf weitere Stundung eines aus Kommunal-Fonds
gezahlten Vorschusses. — Wahl der Mitglieder und Ersatzmänner für die Einschätzungs-
Kommission der königlichen Einkommen-Steuer. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen.
[2702] **Der Vorsitzende.**

Orthopädisches Institut (Klosterstraße 54).
Das orthopädische Institut ist zunächst für die Aufnahme und Behandlung solcher Kran-
ken bestimmt, welche an Verkrümmungen des Rückgrates und der Gliedmaßen, z. B. am
schiefen Hals, an fehlerhaften Bildungen der Arme und Beine, Verkrümmungen und Stei-
figkeiten des Hüft- oder Kniegelenkes, Klumpfüßen und dergl. leiden; demnach aber auch
für Solche, deren Krankheiten für die Anwendung einer methodischen Gymnastik, der so ge-
nannten Heil-Gymnastik, geeignet sind. Es gehören dahin die Fälle von allgemeiner, oder
auf einzelne Theile beschränkter Muskelschwäche, manche Arten der Lähmung, der Druck
und Unterleibskrankheiten, verschiedenen Nervenleiden, Bleichsucht etc. — Die näheren Be-
dingungen der Aufnahme sind in dem in der Anstalt zu erhaltenden Prospekt enthalten.
Breslau, den 26. October 1856. [2713] **Dr. Krocke.**

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die tarifmäßige Lieferzeit für alle nach Frankfurt a/D. bestimmte Güter wird vom
3. November d. J. ab für die Dauer der bevorstehenden Messe hiermit verdoppelt.
Berlin, den 21. October 1856. [2686]

Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oesterreichische Credit-Anstalt.
Wir besorgen die bevorstehende zweite Einzahlung von 20 pSt. auf die Aktien
der Oesterreichischen Credit-Anstalt in der Zeit vom 1. bis 28. November d. J. unter
billigen Bedingungen und werden auch, so weit unser Vorrath reicht, vom 4. No-
vember d. J. ab bei Uebergabe von 30-prozentigen Interims-Aktien Zug um Zug
dergleichen 50-prozentige verabfolgen. [3650] **Gebrüder Friedländer.**

Die 20. Auflage.
DER PERSÖNLICHE SCHUTZ.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten,
namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Heraus-
gegeben von Laurentius in Leipzig. 20. Aufl. Dieses Werk
— ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomi-
schen Abbildungen in Stahlstich — dessen Werth allge-
mein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfehlung
in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in
allen namhaften Buchhandlungen vorrätig.
20. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.
1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.

WARNUNG. — Da unter diesem und ähnlichem
Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie
andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeben werden,
so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Lau-
rentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf
sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. Ausser-
dem ist es das Rechte nicht. [3699]

In Bezug meiner früheren Annonce mache ich Eltern und Vormündern, welche junge
Mädchen, die hiesige Schulen besuchen sollen, in Pension zu geben wünschen, die er-
gebene Anzeige, daß noch Einige bei mir sorgsame Pflege und Aufnahme finden. **Alara**
Brecht, Vorsteherin der hiesigen Mädchen-Schule, Ring Nr. 19, und Herr **Diakon**
Dr. Gröger, Bischofsstraße Nr. 14, werden die Güte haben, über mich Auskunft zu er-
theilen. Meine Wohnung ist Nikolai-Stadtgraben Nr. 6, ein zweiter Eingang Ma-
gazinstraße, gerade über dem Freiburger-Bahnhof. Sprechstunden von 11 bis 2 Uhr Mittag.
[3694] **Auguste Scholz.**

Minerva.
Die Besitzer der Interims-Aktien-Bescheinigungen:
Nr. 4146 — 4150 à 1000 Thlr. Nr. 4156 — 4160 à 1000 Thlr.
Nr. 4150 — 4151 à 1000 Thlr. Nr. 4161 — 4165 à 1000 Thlr.

werden mit Bezug auf §§ 6, 7 und 8 der Gesellschafts-Statuten aufgefordert, die rückstän-
digen Verzugs-Zinsen bei einem der Banquiers der Gesellschaft zu leisten und die Original-
Aktien dagegen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach § 7 der Statuten verfahren
werden muß. — Breslau, den 24. October 1856.

General-Direction
der schlesischen Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft Minerva. [2689]

**Die fürstlichen, von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Fried-
rich von Preußen und 16 anderen Prinzen und Edelleuten**
garantirten Vereins-Loose,
deren Ein- und Verkauf im ganzen Königreich Preußen gesetzlich erlaubt ist, sind bei unter-
zeichnetem Handlungshause * 6 Thlr. pro Stück zu erhalten.

Mit diesen Loosen ist man an dadurch Gewinn von 15,000, 14,000, 13,000, 12,000,
11,000 Fl. zu erhalten. Der geringste Preis ist 12 Fl. Alle Loose bleiben so lange im
Verth, bis sie durch die Zeichnungen zurückgezahlt werden. Die Zeichnung geschieht durch eine
von dem Vereine ernannte Verwaltungs-Behörde. Zu Aufträgen empfiehlt sich:
[2688] **Heinrich Steffens**, Banquier in Frankfurt a. M.

Unser Comptoir ist von heute an:
Altbüsserstr. 61, Ecke Junkernstrasse.
Cassirer & Friedlaender,
Bank- und Produkten-Commissions-Geschäft. [3679]

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nachstehenden Verkauf des hier Nr. 2
der Nikolaistraße belegenen, auf 4305 Thlr.
2 Sgr. 2 Pf. geschätzten Hauses, haben wir
einen Termin auf
den 30. Dez. d. J., **N.-M. 11 Uhr**,
anberaumt. Rare und Hypothekenschein kön-
nen in dem Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy-
pothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung
aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, ha-
ben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Zu
diesem Termine wird die verm. Langner,
Susanna Elisabeth, geb. Kroschel, oder
deren Erben hierdurch vorgeladen. [914]

Breslau, den 1. Sept. 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1034]
Ueber den Nachlaß des am 14. August 1855
hier selbst verstorbenen General-Landschafts-
Repräsentanten Grafen v. Naphaus-Cor-
mons ist das erbbschaftliche Liquidations-Ver-
fahren eröffnet worden. Es werden daher die
sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre
aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß,
dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder
nicht, bis zum 10. December 1856
einschließlich bei uns schriftlich oder zu
Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung
schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift
derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die
Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre
Forderungen nicht innerhalb der bestimmten
Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen
an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen wer-
den, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung
nur an dasjenige halten können, was nach
vollständiger Verichtigung aller rechtzeitig an-
gemeldeten Forderungen von der Nachlaß-
Masse, mit Ausschluß aller seit dem Abster-
ben des Erblassers gezogenen Auslagen, übrig
bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses
findet nach Verhandlung der Sache in der auf
den 9. Dez. d. J. Vorm. 9 Uhr
in unserem Audienz-Zimmer hieselbst anbe-
raumten öffentlichen Sitzung statt.
Neustadt D.E., den 8. October 1856.
[1031] **Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

Bekanntmachung.
Die Stelle eines Bauathes für unsere
Stadt mit Sitz und Stimme in unserm Kol-
legio wird zum 1. Januar d. J. vakant. Für
dieselbe ist ein jährliches Gehalt von Eintau-
send und Zweihundert Thalern bestimmt.
Der städtische Bauath erhält überdies als
Sachverständiger des hiesigen königl. Polizei-
Präsidii Gebühren für die bei dem Festern
vorkommenden Arbeiten.

Die Berechtigung und Verpfichtung in
Betreff der Pensionirung wird durch das
städtische Pensionstatut geregelt.
Baumeister, welche durch das abgelegte
Staatsexamen sowohl im Land- und Schön-
bau als im Wege- und Wasserbau für
das erledigte Amt sich qualifiziren, werden
ersucht, ihre Meldungen bis zum 15. De-
zember d. J. an die hiesige Stadtverord-
neten-Versammlung zu richten und ihrem Ge-
suche die nöthigen Qualifikations-Atteste und
Bescheinigungen über etwa bereits ausge-
führte namhafte Bauten beizufügen.
Danzig, den 21. October 1856. [1032]
Der Magistrat.

Ein junges Mädchen mos. Glaubens, be-
fähigt eine Haushaltung selbstständig zu leiten,
sowie Kindern Rathhilfe bei ihren Schularbei-
ten zu ertheilen, wünscht sich in oder bei Bres-
lau anderweit zu placiren. Näheres auf por-
tobefreie Anfragen unter der Chiffre V. G. poste
restante Breslau. [3667]

[1033] **Bekanntmachung**
wegen Cours-Veränderungen im Be-
zirke der Ober-Post-Direktion zu
Breslau.

Am 29. d. M. wird die Eisenbahn zwischen
Breslau und Posen dem öffentlichen Ver-
kehr freigegeben.
In Folge dessen treten von demselben Tage
ab in den Postverbindungen des Bezirks der
Ober-Post-Direktion in Breslau folgende Ver-
änderungen ein:

- A. Es werden aufgehoben:
1. die wöchentlich 2malige Personenpost zwi-
schen Murs und Breslau,
 2. die tägliche Personenpost zwischen Boja-
nowo und Gubrau,
 3. die täglich 2malige Personenpost zwischen
Breslau und Posen,
 4. die tägliche Personenpost zwischen Glo-
gan und Wenzig,
 5. die tägliche Personenpost zwischen Gub-
rau und Schlichtingheim,
 6. die tägliche Personenpost zwischen Kob-
lin und Wilitzsch,
 7. die tägliche Personenpost zwischen Lützen
und Rawicz,
 8. die tägliche Personenpost zwischen Nim-
kau und Wenzig,
 9. die tägliche Kariolpost zwischen Wilitzsch
und Sulau,
 10. die tägliche Kariolpost zwischen Trachen-
berg und Stroppen,
 11. die wöchentlich 2malige Botenpost zwi-
schen Murs und Dyhernfurth,
 12. die tägliche Botenpost zwischen Lebus
und Wilitzsch.

- B. Es werden neu eingerichtet:
- 1) eine tägliche Personenpost zwischen Murs
und Obernitz,
aus Murs um 10 Uhr 30 Min. Vorm.,
in Obernitz um 11 Uhr 45 Min. Vorm.,
aus Obernitz um 4 Uhr Nachm.,
in Murs um 5 Uhr 15 Min. Nachm.,
 - 2) eine tägliche 2malige Personen- (Omnibus-)
Post zwischen Bojanowo und Gubrau,
a. aus Bojanowo Stadt um 8 U. 15 M. Vorm.,
Bahnhof um 8 U. 45 M. Vorm.,
in Gubrau um 10 U. 25 M. Vorm.,
aus Gubrau um 8 U. 15 M. Vorm.,
in Bojanowo Bahn. um 9 U. 50 M. Vorm.,
Stadt um 10 U. 10 M. Vorm.,
 - b. aus Bojanowo Stadt um 5 Uhr Nachm.,
Bahnhof um 5 U. 30 M. Nachm.,
in Gubrau um 7 U. 10 M. Nachm.,
aus Gubrau um 5 U. 15 M. Nachm.,
in Bojanowo Bahn. um 6 U. 50 M. Nachm.,
Stadt um 7 U. 10 M. Nachm.,
 - c. aus Bojanowo Stadt um 7 U. 30 M. Nachm.,
Bahnhof um 8 U. Nachm.,
in Gubrau um 9 U. 40 M. Nachm.,
aus Gubrau um 6 U. Nachm.,
in Bojanowo Bahn. um 7 U. 35 M. Nachm.,
Stadt um 7 U. 55 M. Nachm.,

- 3) eine tägliche Personen- (Omnibus-) Post
zwischen Breslau und Trebnitz,
aus Breslau um 4 Uhr Nachm.,
in Trebnitz um 7 Uhr Nachm.,
aus Trebnitz um 6 Uhr Nachm.,
in Breslau um 9 Uhr Vorm.,
- 4) eine tägliche Personenpost zwischen Dy-
hernfurth und Nimkau,
aus Dyhernfurth um 4 U. Nachm.,
in Nimkau um 5 U. 30 M. Nachm.,
aus Nimkau um 5 U. 30 M. Nachm.,
in Dyhernfurth um 10 U. Vorm.,
- 5) eine tägliche Personenpost zwischen Gel-
lendorf und Steinau,
aus Gellendorf um 7 Uhr 30 M. Früh,
in Steinau um 12 U. 15 M. Nachm.,
aus Steinau um 3 U. 30 M. Nachm.,
in Gellendorf um 8 U. 15 M. Nachm.,
- 6) eine tägliche Personenpost zwischen Gel-
lendorf und Wenzig,
aus Gellendorf um 4 U. 30 M. Nachm.,
in Wenzig um 7 U. 15 M. Nachm.,
aus Wenzig um 8 U. 30 M. Vorm.,
in Gellendorf um 11 U. 15 M. Vorm.,

- 7) eine täglich 2malige Personenpost zwischen
Gellendorf und Wobslau,
a. aus Gellendorf um 7 U. 30 M. Vorm.,
in Wobslau um 9 U. 15 M. Vorm.,
aus Wobslau um 6 U. Nachm.,
in Gellendorf um 8 U. 15 M. Nachm.,
- b. aus Gellendorf um 9 U. 15 M. Nachm.,
in Wobslau um 11 U. 30 M. Nachm.,
aus Wobslau um 4 Uhr Früh,
in Gellendorf um 6 U. 15 M. Früh,
- 8) eine täglich 2malige Personenpost zwischen
Glogau und Gubrau,
a. aus Glogau um 6 U. 30 M. Früh,
in Gubrau um 10 U. 40 M. Vorm.,
aus Gubrau um 3 Uhr Früh,
in Glogau um 7 Uhr 10 M. Früh,
- b. aus Glogau um 6 Uhr Nachm.,
in Gubrau um 10 U. 10 M. Nachm.,
aus Gubrau um 3 Uhr 30 M. Nachm.,
in Glogau um 7 U. 40 M. Nachm.,
- 9) eine tägliche Personenpost zwischen Gub-
rau und Wobslau,
aus Gubrau um 10 U. 30 M. Nachm.,
in Wobslau um 4 U. 20 M. Früh,
aus Wobslau um 8 U. 20 M. Nachm.,
in Gubrau um 2 U. 20 M. Früh,
- 10) eine täglich 2malige Personen- (Omnibus-)
Post zwischen Herrstadt und Rawicz,
a. aus Herrstadt um 9 U. Vorm.,
in Rawicz Bahnhof. um 10 U. 5 M. Vorm.,
Stadt um 10 U. 26 M. Vorm.,
aus Rawicz Stadt um 8 U. Vorm.,
Bahnhof um 8 U. 20 M. Vorm.,
in Herrstadt um 9 U. 30 M. Vorm.,

- b. aus Herrstadt um 6 U. 15 M. Nachm.,
in Rawicz Bahnhof. um 7 U. 20 M. Nachm.,
Stadt um 7 U. 40 M. Nachm.,
aus Rawicz Stadt um 5 U. Nachm.,
Bahnhof um 5 U. 20 M. Nachm.,
in Herrstadt um 6 U. 30 M. Nachm.,
- 11) eine tägliche Personenpost zwischen Lie-
gnitz und Rawicz,
aus Liegnitz um 6 U. 30 M. Vorm.,
in Rawicz um 4 U. Nachm.,
aus Rawicz um 12 U. Mittags,
in Liegnitz um 9 U. 25 M. Nachm.,
- 12) eine tägliche Personenpost zwischen Wilitzsch
und Wobslau,
aus Wilitzsch um 5 1/2 U. Vorm.,
in Wobslau um 9 1/2 U. Vorm.,
aus Wobslau um 6 U. Nachm.,
in Wilitzsch um 9 1/2 U. Nachm.,
- 13) eine tägliche Personenpost zwischen Mi-
litsch und Trachenberg,
aus Militsch um 2 U. Früh,
in Trachenberg um 6 U. 30 M. Früh,

- aus Trachenberg um 9 U. Nachm.,
in Militsch um 1 U. 30 M. Früh,
- 14) eine täglich 2malige Personen- (Omnibus-)
Post zwischen Trachenberg und Treb-
nitz,
a. aus Trachenberg um 12 U. Mittags,
in Trebnitz um 2 U. 30 M. Nachm.,
aus Trebnitz um 4 U. Früh,
in Trachenberg um 6 U. 30 M. Früh,
- b. aus Trachenberg um 9 Uhr Nachm.,
in Trebnitz um 11 U. 30 M. Nachm.,
aus Trebnitz um 1 U. Nachm.,
in Trachenberg um 3 U. 30 M. Nachm.,
- 15) eine tägliche Botenpost zwischen Reifen
Bahnhof und Schirnan,
aus Reifen Bahnhof. um 5 U. 30 M. Nachm.,
in Schirnan um 6 U. 45 M. Nachm.,
aus Schirnan um 8 U. 30 M. Vorm.,
in Reifen Bahnhof. um 9 U. 45 M. Vorm.,

- C. Es werden in ihrem Gange
verändert:
- 1) die Tages-Personenpost zwischen Bres-
lau und Krotoschin,
aus Breslau um 9 1/2 Uhr Vorm.,
aus Krotoschin um 9 1/2 U. Vorm.,
 - 2) die zweite tägliche Personenpost zwischen
Breslau und Dels,
aus Breslau um 2 U. Nachm.,
aus Dels um 10 U. Vorm.,
 - 3) die dritte tägliche Personenpost von Bres-
lau nach Dels,
aus Breslau um 11 U. Nachm.,
aus Dels um 3 U. Früh,
 - 4) die tägliche Personenpost zwischen Festen-
berg und Dels,
aus Festenberg um 9 U. 30 M. Nachm.,
aus Dels um 3 U. Früh,
 - 5) die tägliche Personenpost von Glas nach
Walzenburg,
aus Glas um 10 U. Nachm.,
 - 6) die tägliche Personenpost von Ramlau
nach Dels,
aus Ramlau um 5 U. 30 M. Nachm.,
 - 7) die Tages-Personenpost zwischen Kempen
und Dels,
aus Kempen um 10 U. Vormittags,
Dels 5 1/2 U. Nachmittags,
 - 8) die tägliche Personenpost von Dels nach
Ostrowo,
aus Dels um 2 U. 45 M. Früh,
 - 9) die tägliche Personenpost von Wohlau
nach Nimkau,
aus Wohlau um 5 U. Früh.

- Sechsstellige Wagen kommen für jetzt nur zu
den Posten ad 3, später auch zu den Posten
ad 2, 10, 14, zu allen übrigen Posten 4stellige
Wagen in Benutzung. Das Personengeld ist
bei allen Posten mit 6 Sgr. pro Person und
Meile, unter Nachgabe der unentgeltlichen Mit-
nahme von 30 Pfd. Gepäck, zu erheben. Bei-
schaften werden auf allen Stationen, welche
von den neuen Posten berührt werden, nach
Bedürfnis gestellt.

- Auf den Bahnhöfen in Obernitz und Gel-
lendorf, zwischen Breslau und Trachenberg,
werden mit dem 29. d. M. Postexpeditionen
2. Klasse und in Gellendorf eine Station für
alles Postfuhrwerk eingerichtet. Dagegen wird
die Postexpedition in Stroppen an demselben
Tage aufgehoben.

- Uebrigens wird darauf aufmerksam gemacht,
daß mit dem 2. U. von hier über Pos-
en nach Kreuz abgehenden Zuge nach Dren-
senfurt Posten nur Sendungen bis 20 Pfd. be-
fordert werden, weil der gedachte Zug von
Posen ab Schnellzug ist. Auf den Bahnhö-
fen in Bojanowo und Rawicz, welche wech-
selnd der genannten Städte belegen sind, wird die
Einrichtung von Postabfertigungs-Büreaus
stattfinden, weshalb die Expedition der bezüg-
lichen Sendungen auf Bahnhof Rawicz und
auf Bahnhof Bojanowo zu erfolgen hat.

Breslau, den 25. Okt. 1856.

Der Ober-Post-Direktor Schulze.

- [1027] **Bekanntmachung.**
Behufs Vorbereitung von Forstkulturen und
deren Ausführung in den fürstlichen Carolath-
er Wald-Revieren können bei der hiesigen Forst-
verwaltung eine Menge kräftiger Ar-
beiter, sowohl im Laufe des ganzen Win-
ters, als das ganze Jahr hindurch volle Be-
schäftigung und Arbeit finden. Der Lohnsatz
ist nach den Preisen der Lebensmittel zu ge-
stellt, daß der Arbeiter sein vollkommenes Aus-
kommen haben kann.

- Diesem Arbeiter also, welche in Arbeit
treten wollen, haben sich im fürstlichen Forst-
amt zu Carolath zu melden, wo denselben die
Arbeiten überwiesen werden sollen.
Carolath, den 22. Oktober 1856.
Fürstliches Forst-Amt.

- Publikandum.** [2676]
An der hiesigen evangelischen Stadtschule
sind zwei Lehrerstellen, die eine mit 130 Thlr.
und freier Wohnung, die andere mit 150 Thlr.
Gehalt ohne Wohnung sofort zu besetzen.
Qualifizierte Bewerber werden aufgefordert,
ihre Gesuche unter Beifügung der Atteste bis
zum 15. November d. J. an den Vorsitzenden
des Schulvorstandes, Salarien-Kassen-Rendanten
Herrmann franko einzureichen.
Pleschen, den 25. Okt. 1856.
Der evangelische Schulvorstand.

- [2685] **Bekanntmachung.**
Zur meistbietenden Verpachtung der dispo-
niblen Kalt- und Kohlenlagerplätze auf den
Bahnhöfen Rawicz und Bojanowo der bres-
lau-Posener Eisenbahn, ist ein Termin auf
Donnerstag, den 30. Oktober
und zwar
Bahnhof Rawicz Vormittags 9 Uhr,
Bojanowo Nachmittags 3 Uhr
anberaumt, zu welchem Dietungslustige mit
dem Bemerkten eingeladen werden, daß die be-
treffenden Bedingungen im Abtheilungsbureau
hier selbst eingesehen werden können.
Rawicz, den 25. Oktober 1856.
Der Abtheilungs-Baumeister Dieckhoff.

- Auktion.** Mittwoch den 29. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr, sollen im App.-Ger.-Gebäude
am Rittersplatz eine Partie Bücher juristischen
Inhalts versteigert werden. [2642]
N. Reimann, fgl. Aukt.-Kommiss.

- Meinen geehrten Kunden die ergebene Mit-
theilung, daß ich mein **Hôtel de Rome**
nach wie vor weiter fortführe.
Posen, im Oktober 1856.
[2677] Bernhard Busch.

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske).

In der A. Förstnerschen Buchhandlung in Leipzig (früher in Berlin) ist erschienen
und durch A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske), Albrechtsstrasse
Nr. 3, zu beziehen: [2635]

J. F. Sobernheim's Handbuch der praktischen Arzneimittellehre.

Neu bearbeitet von Dr. M. B. Lessing. 2 Bände gr. 4.
Erster oder allgemeiner Theil. Vierte, vielfach verbesserte Auflage.
14 Bogen. Preis 1 Thlr.
Zweiter oder specieller Theil. Siebente gänzlich umgearbeitete und
vielfach vermehrte Auflage. 66 Bogen. Preis 5 Thlr.

Dies Werk, das bereits in mehr als 12,000 Exemplaren im ärztlichen Publikum ver-
breitet ist, und durch die Zahl der erlebten Auflagen jede weitere Empfehlung überflüssig
macht, ist durch die wiederholentlich bewährte Bearbeitung des Herrn Dr. Lessing den
Forderungen des gegenwärtigen Standpunktes der Heilkunde in solcher Weise entsprechend
umgestaltet, dass eine Anschaffung desselben wohl auch den Besitzern der älteren Aufla-
gen als Bedürfnis erscheinen wird, indem die jetzige Vollständigkeit des Buches nicht nur
dem angehenden Arzte das wissenschaftliche Material, sondern auch dem beschäftigten
Praktiker eine in fraglichen Fällen befriedigende Auskunft ertheilende Encyclopädie der
Arzneimittellehre darbietet.

Lehrbuch der Pharmacologie

mit besonderer Berücksichtigung
der österreichischen Pharmacopoe vom Jahre 1855
von Dr. Carl D. Schrott,

Professor der allgemeinen Pathologie, Pharmacognosie und Pharmacologie an der
k. k. Universität zu Wien.
1856. Preis 4 Thlr. 16 Sgr.

Dieses Lehrbuch reiht sich zunächst an des Herrn Verfassers **Lehrbuch der
Pharmacognosie**, Wien 1853, an, und erschöpft mit diesem die gesamte Arznei-
mittellehre mit Inbegriff der Hydrotherapie und der Heilquellenlehre. In beiden Werken
ist die neueste österreichische Pharmacopoe vollständig enthalten und wissenschaftlich
commentirt.

Das Lehrbuch soll nicht bloß dem angehenden Arzte zum Leitfaden bei seinem Stu-
dium dienen, sondern auch dem praktischen Arzte eine gründliche Uebersicht des gegen-
wärtigen Standes der wissenschaftlichen Pharmacologie liefern.

Hierzu war der Herr Verfasser als vieljähriger akademischer Lehrer und vielseitig be-
schäftigter Arzt vorzugsweise berufen.
Bei der Bearbeitung des Werkes ist nicht bloß der rein wissenschaftliche, sondern
insbesondere der rein praktisch-ärztliche Standpunkt festgehalten worden. Die zahlreichen
von dem Herrn Verfasser vorgenommenen Arzneiprüfungen, deren Resultate hier mitge-
theilt sind, dürften nicht Weniges zur Bereicherung der Wissenschaft beitragen. [2636]

Catalog meines medicinischen Bücherlagers gratis.

Herbst- und Winter-Mäntel, Paletots und Zäcchen

für Damen sind in enorm großer Auswahl vorrätig, und erhalten außer-
dem täglich neue Sachen aus Arbeit:

Gebrüder Littauer,

Ring 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller. [2707]

Preise fest!

P. P. [2699]
Bei Eröffnung der Breslau-Posener Bahnlinie empfehlen wir unser seit über
30 Jahren geführtes Frachtfuhrwerk-Geschäft zwischen Breslau, Lissa und Posen,
neuerdings verbunden mit

einem Expeditions-, Roll- u. Kommissions-Geschäft,
am hiesigen Platze, zur geneigten Beachtung. — Indem wir nicht nur die promp-
teste Ausführung der uns werdenden Aufträge versichern, werden wir auch für etwai-
ges Lagern der ankommenden Frachten in unsern feuerfesten Remisen nie in Anrech-
nung bringen. — Bestellungen für uns werden auch ferner in Breslau von dem
Herrn Julius Sachs, Karlsstrasse Nr. 27, entgegengenommen. Auch haben wir
die Errichtung des Personen- und Fracht-Verkehrs zwischen Lissa und Glogau dahin
getroffen, daß wir täglich Omnibusse und Fracht-Fuhrwerk dahin und zurück expediren.
Lissa im Großherzogthum Posen, im Oktober 1856. **Gebrüder Radisch.**

Dem reisenden Publikum.

Hierdurch die ergebene Benachrichtigung, daß auch nach eröffneter Bahnlinie meine
Omnibusse zwischen Breslau und Rawicz über Trebnitz, Praus-
nitz und Trachenberg wie bisher expedirt werden. Die Abfahrten nach Bres-
lau finden jeden Montag und Donnerstag, und von Rawicz jeden Sonntag
und Mittwoch Abends statt und habe ich die bisherigen Fahrpreise bedeutend
ermäßigt. Anmeldungen in Breslau erfolgen nach wie vor bei dem Herrn Julius
Sachs, Karlsstrasse Nr. 27. [2700] **M. Gstein in Rawicz.**

Bei Eröffnung der Breslau-Posener Bahn erlaube ich mir, dem geehrten Publi-
kum, nächst meinem ferner bestehenden Frachtfuhrwerk-Geschäft zwischen Breslau und
Rawicz, auch mein **neu errichtetes Expeditions-, Roll- u. Verladungs-
Geschäft** am hiesigen Platze, unter Versicherung promptester Ausführung, bestens
zu empfehlen.
Rawicz, im Oktober 1856. [2701] **M. Prager.**

Bei der nahe bevorstehenden Eröffnung der Breslau-Posener Eisen-
bahn empfehle ich einem geehrten Publikum mein

Kommissions-, Expeditions-, Verla- dungs- und Rollgeschäft

und versichere prompteste Effectuierung aller mir zu Theil werdenden Aufträge.

Der Eisenbahn-Expeditur
Wilhelm Schmädicke
in Posen, Wasserstrasse Nr. 17.

Mein in Posen seit 1844 bestehendes [3675]
Expeditions- u. Commissions-Geschäft
empfehle ich zur geneigten Benutzung. **Eduard Mamroth.**

Feuerungs-Geräthschaften, [3678]
Ofenvorleger in Messing- und Eisen, Plättchen mit Kohlen-Feuerung, Messer-Puffsteine
empfehle
L. Buckisch, Schweidnitzer-Strasse 54, neben der Kornell.

Die erste Sendung schönster tiroler
Rosmarin-Kepfel [2703]
empfinden und empfehlen
Gebrüder Knaus,
Dhlauerstr. Nr. 56 zur Hoffnung.

An mich gerichtete Briefe bitte ich vom
1. November d. J. ab nach Klein-Elguth
bei Gnadenfrei zu adressiren.

Klein-Elguth, den 26. Oktober 1856.
[2675] **Freiherr v. Bissing.**

Bekanntmachung. [2697]

Das Viertel-Los Nr. 43, 153 a zur 4. Kl.
174. Lotterie ist am 23. d. M. per Post nach
Breslau befördert worden, wegen unvollstän-
diger Adresse aber nicht in die Hände des
rechtmäßigen Eigenthümers gelangt; ich warne
daher vor Ankauf des oben bezeichneten Lo-
ses und bemerke, daß ein etwa darauf fallen-
der Gewinn nur an den in meinem Loos-
Register verzeichneten Spieler ausgezahlt
werden wird.

Waldenburg, den 26. Oktober 1856.

A. Schützenhofer,

königl. Lotterie-Einnehmer.

Die kaufmännischen Waaren und Utensilien
des **Johann Nepomuk Wiesiolek** in
Kattowitz werden daselbst (in Belts Hotel)
am 3. und 10. d. Mts. von 9 Uhr Morgens
ab verauktionirt werden. Die Waaren best-
ehen in Spezerei-, Galanterie- und Kurze-
waaren, Tabak, Wein etc. [2678]
Deuthen D.-S., den 24. Oktober 1856.

von **Garnier,**
Rechtsanwalt als Bevormahder der
J. N. Wiesiolek'schen Konkursmasse.



Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzu-
zeigen, daß ich hieselbst eine **Lithographie
und Steindruckerei** errichtet habe.

Durch meine 13jährige Beschäftigung in
den größten lithographischen Anstalten von
Deutschland, Frankreich und England
glaube ich allen Aufträgen, der schnellsten und
saubersten Ausführung in der Art genügen
zu können, die es gestattet, für jeden Artikel
die billigsten Preise zu stellen.
Breslau, den 28. Oktober 1856.

M. Hilscher,
Bischofsstrasse Nr. 16.

Lehrerstelle vakant.

An der höheren evangelischen Schule und
Erziehungsanstalt zu M.-Glabach ist die
Stelle eines Lehrers für Deutsch, Geschichte,
Geographie, Französisch und Englisch in den
mittleren, resp. unteren Klassen erledigt. Das
Einkommen besteht außer freier Wohnung,
Kost, Heizung, Licht und Bedienung in einem
baaren Gehalte von 200 Thalern. Qualifi-
sirt evangelische Schulmänner wollen sich
unter Beifügung ihrer Zeugnisse baldigst an
den Unterzeichneten wenden. Es wird aus-
drücklich bemerkt, daß auch Kandidaten der
Theologie berücksichtigt werden, besonders
wenn sie befähigt sind, den Unterricht in den
genannten fremden Sprachen oder wenigstens
in einer derselben in den unteren Klassen zu
ertheilen. [2337]

M.-Glabach, im Oktober 1856.
Namens des Kuratoriums:
Dr. Liebau, Rektor.

Kartoffel-Verkauf.

Das Dominium Krippitz bei Strehlen of-
ferirt folgende Kartoffel-Sorten als Saat-
Kartoffeln hiermit zum Verkauf:

- 1) echte sächsische Zwiebel-Kartoffeln,
 - 2) Rio-Frio-Kartoffeln, beide Sorten
zum Preise von 1 1/2 Thlr. pro Sack,
 - 3) Farinosen, zum Preise von 1 Thlr.
pro Sack (= 1 1/2 Sack. preussisch.)
- Auch ist dasselbe erbotig, von diesen Kar-
toffel-Sorten jede beliebige Quantität gegen
gewöhnliche, jedoch gesunde Kartoffeln auszu-
tauschen, und zwar von den Sorten ad 1 u. 2
gegen das doppelte Quantum, von den Farinosen
1 Sack gegen 1 1/2 Sack. [2593]

Bestellungen, sowohl zum Kauf wie zum
Austausch, werden bis zum 15. November d. J.
angenommen und Proben von den offerirten
Kartoffel-Sorten unentgeltlich verabfolgt.

Echte chemische Spardochte.

Diese mit größter Sorgfalt angefertigten
echten chemischen Spardochte erzeugen in allen
Arten Lampen, mit gut gereinigtem Mädel
angewendet, eine volle, helle, ruhig brennende
und dem Auge wohlthuende Flamme, und es
kommt bei diesen Dochten ein Flackern der
Flamme gar nicht vor, wodurch sie auch jeder
Ueberschwendung vorbeugen. Der durch eine
Reihe von Jahren begründete und sich immer
mehr ausdehnende Absatz dieses Fabrikats
spricht am besten für dessen Zweckmäßigkeit,
und ich kann es ebenso auf den Studientisch,
als zur guten Beleuchtung der Zimmer, Gänge,
Fabriken etc. bestens anpreisen. [3685]

Julius Reugebauer,

Schweidnitzerstrasse Nr. 35, zum rothen Krebs.

Von erster Postsendung empfehlen
pommer. Gänsebrüste

in großen über 3 Pfd. schweren Exemplaren
Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Billards,

Magaroni- und Kirchbaums, gebrauchte Bil-
lards, neuester Konstruktion, sind mit vollstän-
digen guten Zubehör billig zu verkaufen. Stock-
gabe 17 bei Kreidel. [3620]

Meine durch ihre Reichhaltigkeit und sorgfältige Auswahl bekannte **Lesé-Bibliothek** und **Einzelne** empfehle ich **Einheimischen** und **Auswärtigen** zur gef. Benutzung. [2342]
E. Neubourg, Buchhändler,
 Ecke der Kupferschmiedestr. u. Schmiedebude.

Ein Bedienter, auch der Kochkunst mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere am Neumarkt 3 im Kaffeehaus. [3704]

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann bei mir als **Lehrerling** eintreten. [3677]
Tabakfabrikant Krug
 in Breslau.

Ein Commis, ein gewandter Detailist im Speisereis-Geschäft, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht hier oder in einer Provinzialstadt eine Stelle. Näheres bei
H. Guttmann, Junkerstraße 5.

Eine anständige, alleinstehende Subalternen-Beamten-Wittwe wünscht ein Unterkommen als **Wirthschafterin**, **Ausgeberin** oder **Plänerin von Kindern**. Näheres Weidenstraße Nr. 19, 3 Treppen.

Eine achtbare Wittwe wünscht sofort einen Knaben oder Mädchen in Pension zu nehmen. Näheres zu erfragen Schmiedebude Nr. 8, im 2. Stock vornheraus. [3688]

Eines der größten Fabrikgeschäfte von Berlin sucht für Breslau einen tüchtigen, Platz-Kennntnis besitzenden Agenten, und werden Anerbietungen unter J. F. Berlin poste restante entgegen genommen. [2711]

Ein geprüfter jüdischer Lehrer, durch gute Zeugnisse empfohlen, sucht ein Unterkommen. Offerten unter Z. Z. 75 poste restante Lublinitz. [3700]

Patent-Gummischuhe
 aus der Fabrik von
Albert & Louis Cohen
 in Harburg empfehle ich:
 Herrenschuhe à 1½ Thlr.
 Damen- " à 1 " "
 Kinder- " à ½ " "
 Festes amerik. Fabrikat aber, welches ich Jedem als dauerhaftesten gewisslich empfehlen kann, kosten nur 10 Sgr. pr. Paar mehr.
B. A. Schief, Bude an der Krone.

In einer der größten Garnisonstädte Schlesiens ist ein gut eingerichtetes rentables Speisereis-, Material-, Waaren-, Tabak-, Cigarren- und Militär-Effekten-Geschäft unter soliden Bedingungen veränderungshalber zu verkaufen und sofort zu übernehmen.
 Hierauf Reflektirenden ertheilt auf portofreie Aufträge nähere Auskunft: [2586]
Gustav Thmann, im Auftrage.
 Reisse, den 23. Oktober 1856.

Seifen = Spähne,
 Abfälle von Toiletten-Seifen, unter denen ganze Stücke der feinsten Mandel-, Ananas-, Rosen- und anderer Seifen, deren eines den Werth eines Pfundes erreicht, verkaufen wir, um Platz zu gewinnen: [2628]
 das preuß. Pfund mit 5 Sgr.
 und führen Aufträge von auswärtig gegen freie Einfuhr des Betrages aus.
Piver u. Comp.,
 Dhlauerstraße Nr. 14.

[2659] Großes Lager von
Posamentir-Waaren, Strumpf-Wollen, neueste Besatz-Sachen, Wollene Hauben
 empfiehlt:
Carl Reimelt,
 Dhlauerstraße 1, zur Kornecke.

Caravane-Thee I.
 in versiegelten Original-Päckchen div. Größe, feinsten schwarzen u. grünen Thee, Satavia-Arzt, Jamaika-Rum, Cognac und Punsch-Essenz vom Hoflieferanten Röder, rheinische Früchte, Compots, so wie Emmenthaler-Kräuter, Chester-, Eidamer-, Reuchateler-Creme-, Limburger- und Backstein-Käse, Glundern, Sprotten, Bücklinge empfiehlt:
Hermann Straß,
 [2708] Junkerstr. 33, nahe der Börse, Delikatesswaaren- u. Mineralbrunnenhandl.

Tabakblätter.
 Bei dem hohen Preise der pfälzer Blatttabake zu 22 und 24 Thlr. der Centner, mache ich darauf aufmerksam, daß in meiner Fabrik fermentirter Pfälzer-Gambli-Blatttabak unter der Hälfte dieses Preises zu haben ist.
 Dhlau, den 24. Oktober 1856. [2684]
J. G. Richter.

Das bis jetzt in meinem Hause Albrechtsstraße 7 innehabende
Gewölbe mit Inventar
 ist sofort anderweitig zu vermieten, und könnte ich auch dem Mieter ein Depot von meinen verschiedenen sich gut rentirenden Artikeln überlassen.
 Das Nähere auf Franco-Anfragen bei
Eduard Nickel, Albrechtsstr. 7.

Zu verkaufen sind vollständige Meublements in Mahagoni, eichen oder im Ganzen, bestehend in 1 modern. Sopha, 1 Chaiselongue, 2 Roll-Bureau, Bücher-, Kleider-Schränke, 1 großen Crèmeau mit Confol u. f. w., Kupferschmiedestraße 35, im 1. Stock. [3687]

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe zu Theresienhütte bei Falkenberg S/S.

empfehle in besser Ausführung:

Dresch-Maschinen mit Kofwerken nach Garret für 2 Pferde transportabel 240 Thlr.
Dresch-Maschinen mit Cylinder-Göpel nach Garret für 2 Pferde transportabel 260 Thlr.
Sand-Dresch-Maschinen nach Hensman für 2 Pferde transportabel 60 Thlr.
Sand-Dresch-Maschinen nach Garret, ganz von Eisen, für 2 Pferde 70 Thlr.
Kofwerke für 2 Pferde nach Garret transportabel 130 Thlr.
dito für 1 Pferd nach Garret transportabel 100 Thlr.
Sächsische Wurf- und Reinigungs-Maschinen 25 Thlr.
Amerikanische Saatforn- und Bodenreinigungs-Maschinen 30 Thlr.
Stahl-Schrotmühlen nach Whitmee und Chapman von 36—45 Thlr.
Rheinische Schrotmühlen mit Walzen- und Siebwerk 65 Thlr.
Schrotmühlen mit Mählsteinen und Hebelkraft 40 Thlr.
Säckel-Maschinen mit 4 Messern, größte Sorte 40 Thlr.

Säckel-Maschinen mit 4 Messern, kleinere Sorte 36 Thlr.
ditto mit 2 Messern 25 Thlr.
Grünmalz-Quetschen mit Metalllagern 65 Thlr.
Englische Drehschalen 80 Thlr.
Getreide-Säemaschinen nach Alban mit Morgen- und Ruthen-Messern 60 Thlr.
Getreide-Säemaschinen nach Drewitz und Rudolph (Thorner) 65 Thlr.
Klee-Säemaschinen 15 Thlr.
Grubber nach Tennant (Patent-) mit 5 Scharen 33 Thlr.
ditto mit 7 Scharen 40 Thlr.
ditto nach Grey mit 5 Scheren 27 Thlr.
Amerikanische Adler-Pflüge 10—12 Thlr.
Hohenheimer Schrauben-Pflüge, geprüft und allerneuester Konstruktion mit doppeltem Regulator 12 Thlr.
ditto mit einfachem Regulator 10 Thlr.
Diverse Untergrund-Pflüge, Extirpatoren, Eggen etc.

[2683]

Regelmäßige Packet- und Passagierfahrt.

Nach den brasilianischen Provinzen

Santa Catharina und Rio Grande

wird die sechste diesjährige Auswanderungs-Expedition am 15. November pr. Packet-Schiff erster Klasse stattfinden.

Das Schiff wird in die Häfen Santa Catharina (Desterro), Itajahy (bei der Kolonie Blumenau) und Rio Grande do Sul einlaufen und Auswanderer und Waaren für die deutschen Kolonien Blumenau, San Pedro d'Alcantara, Dona Francisca, San Leopoldo, Santa Cruz etc. etc. befördern, über welche die Unterzeichneten die genaueste Auskunft ertheilen.

In der deutschen Kolonie

Blumenau

erhalten die Einwanderer vorläufig unentgeltlich Obdach und schönes fruchtbares Land in der Nähe des Itajahyflusses auf Kredit.

Nähere Nachricht wird ertheilt und Anmeldungen werden angenommen von

Wilh. Sühn und Comp.,

[2618] obrigkeitlich konzeffionirte Auswanderer-Expedienten, Hamburg, Gremion Nr. 7.

Der trockene Fuß!

Wir ertheilen eine ganz neue, höchst probate Vorschrift zur Bearbeitung einer

Leder = Salbe,

welche alles Schuhwerk, auch das feinste, inkl. der Sohle, wasserdicht, doppelt haltbar und gefügig macht und erhält, so daß man den ganzen Tag im Wasser gehen und dabei trockenen Fußes bleiben kann, nebst Anweisung zu einer besonderen Behandlung und respektiven Gerichtung des Schuhwerkes etc. zum Wohle schweißiger und blutiger Füße, so, daß dieselben auch bei starkem und anhaltendem Laufen durchaus nicht ferner inkommodiren (welche vom Handel jedem Tölpel beifügen sein wird). Für 1 Thlr. freie Einfuhrung oder Postnachnahme. [2693] **Wilhelm Schiller & Comp.** in Freistadt, Schlesien.

GASCOAKS,

ein gefahrloses und billiges Heizmaterial

für Stuben und Küchen, pro Tonne 15 Sgr.

Seit vielen Jahren wird Gascoaks zur Heizung von Stuben und Küchen benützt, und noch ist kein Fall bekannt, in welchem durch Gascoaks eine Erstickung herbeigeführt worden wäre. Demnach empfiehlt sich Gascoaks im Vergleich zur Steinkohle als ein gefahrloses Heizmittel, gewährt ferner den Vortheil größerer Reinlichkeit, besserer Konfervierung der Tapeten, Möbel etc. und sichert mit nur einigermaßen aufmerkamer Behandlung eine beträchtliche Ersparnis.

Der Verkauf von Gascoaks findet allein in der Fabrik, Siebenhubner-Strasse Nr. 8/10, statt; auch werden Bestellungen angenommen in der Central-Kasse der Gas-Gesellschaft, Ring Nr. 25. [2343]

Das reichhaltige und wohlaffortirte

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren = Lager

Joseph Bruck,

von

Hoflieferant Sr. Hoheit des reg. Herzogs von Braunschweig,
 Dhlauerstraße Nr. 44, zunächst dem General-Landschafts-Gebäude, [2694]

empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Amerikanische Gummischuhe

in bester Prima-Waare und eleganter Façon empfiehlt:

- = Herrenschuhe, das Paar 1 Thlr. 10 Sgr. und 1½ Thaler,
- = Damenschuhe, das Paar 1 Thaler und 1 Thaler 5 Sgr.,
- = Kinderschuhe, das Paar 20 und 25 Sgr.

Die Gummi- u. Gutta-Vercha-Niederlage

Schmidt u. König,

Schweidnitzerstr. 3, vis-à-vis dem Bitterbierhause.

Rüböl-Fabrik-Maschinen

sind von den Erben der Besigang, mit oder ohne Gebäude, aus freier Hand zu sehr billigen Preisen und Bedingungen zu verkaufen.

Die Hauptbestandtheile sind: eine Dampfmaschine, zwei hydraulische Doppelpressen und drei Paar französische Hartguss-Walzen.

Hierüber ertheilt Auskunft aus Gefälligkeit, mündlich oder auf portofreie Briefe, Herr H. W. Tiege in Breslau. [2419]

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich das unter der Firma

Price und Comp.

zeitlich bestandene Parfümerie- und Toilette-Seifen-Geschäft und die Fabrik käuflich übernommen und unter derselben Firma

Schweidnitzerstraße Nr. 51 (Stadt Berlin)

mit heutigem Tage neu eröffnet habe.

Indem ich dasselbe zur geneigten Beachtung empfehle, mache ich ganz besonders aufmerksam, daß mein Lager von jetzt ab stets mit den neuesten und feinsten Parfümerie-Artikeln des In- und Auslandes assortirt sein wird, und soll es mein Bestreben sein, die Wünsche der geehrten Käufer stets zu befriedigen, sowie das mir gütlich geschenkte Vertrauen durch reelle Bedienung zu rechtfertigen. [3506]
 Breslau, den 22. Oktober 1856. **J. Fraas**, Apotheker.

Von unserer feuerfichern

asphaltirten Dachpappe

haben wie den Allein-Verkauf und Commissions-Lager für Breslau und Schlesien dem Herrn **Eduard Sperling** übergeben, so daß wir somit in den Stand gesetzt sind, jeden Auftrag ab Breslau sofort auszuführen, welches wir unseren geehrten Abnehmern hiermit ergebenst anzeigen.
Brandenburg a. d. Havel, im Oktober 1856. **Leykum u. Comp.**

Ergebenst Bezug nehmend hierauf, empfehle ich mich zur Ausführung von Aufträgen zu

Fabrikpreisen. **Eduard Sperling**, Kupferschmiedestraße Nr. 9.

Brauerei und Ausschank,

Kupferschmiedestraße 31, ist anderweitig zu verpachten. [3678]

Heute Dienstag: [3670]
 Frische Blut- und Leberwürst bei
W. Rüngler, Kupferschmiedestr. 12.

Der Bockverkauf

beginnt hierseits mit dem 1. Dez. d. zu den billigsten aber festen Preisen. [2682]

Stammshäuseri Hansen

bei Steinau a. D.

M. Beyer.

Eine gut eingerichtete Bäckerei nebst Zubehör und Wohnung ist auf einer der belebtesten Straßen hierseits recht bald pachtweise zu überlassen. Näheres bei dem Commis. [3703] **E. Berger**, Bischofsstr. Nr. 16.

Ein Möbelswagen

geht nächstens von Dhlau über Breslau, Frankfurt, Berlin nach Potsdam leer zurück. Sollte sich Jemand vielleicht geneigt finden, Sachen oder sonstige Waaren mitzuführen, so bittet man davon in Kenntniss zu setzen die verm. Stadtmusikus Sajohr in Dhlau.

Zu verkaufen: Ein Tottaviger Mahagoni-Flügel wegen Mangel an Platz, Kupferschmiedestraße 35 im 1. Stock. [3686]

Meerschamuchsen werden abgezogen und aufgefotten bei **Gießer, Reusestr. 6.** [3661]

Elegante Reit- und Wagen-

pferde stehen zum Verkauf bei

Th. Stahl,

Gartenstr. Nr. 35.

Die erste Sendung tyroler
Rosmarin = Kefel

empfang und empfiehlt:

Jakob Knaus,

[3689] Kränzelmart Nr. 1.

Frische Austern
Gebrüder Knaus,

[2704] Dhlauerstraße 5/6, zur Hoffnung.

Frische Austern
Gebrüder Friederici,

bei [3690] Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Neuchateler =,
 Englischen Chester-
 Emmenth. Schweizer-
 Holländischen und
 Eidamer Käse

empfehlen von neuer Sendung: [2705]

Gebrüder Knaus,

Dhlauer-Strasse Nr. 5/6 zur Hoffnung.

Kieler Sprotten [3696]

bei **P. Berderber**, Ring 24.

Ein wenig gebrauchtes standhaftes Billard wird zu kaufen gesucht. Adresse: „Billard“ Breslau poste restante franco. [2710]

Für Juwelen und Perlen

werden die höchsten Preise gezahlt
Niemerzeile Nr. 9. [3607]

Ein Haus mit Gemölbe ist zu verkaufen. Näheres am Neumarkt Nr. 1, eine Stiege, bei **B. Vogel**. [3556]

Breslauer Börse vom 27. Oktober 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten 94 ½ G.
 Friedrichsd'or 110 ¾ B.
 Louisd'or 95 ¾ B.
 Poln. Bank-Bill. 97 ¾ B.
 Oesterr. Bankn. 99 ¾ B.
 Freiwi. St.-Anl. 4 ½ %
 Pr.-Anleihe 1850 4 ½ %
 dito 1852 4 ½ %
 dito 1853 4 ½ %
 dito 1854 4 ½ %
 Präm.-Anl. 1854 3 ½ %
 St.-Schuld.-Sch. 3 ½ %
 Sech.-Pr.-Sch. — %
 Pr. Bank-Anth. 4 %
 Bresl. Stdt.-Obl. 4 %
 dito dito 4 %
 dito dito 4 %
 Posener Pfandb. 4 %
 dito dito 3 ½ %
 Schles. Pfandb. — %
 à 1000 Rthlr. 3 ½ %
 Schl. Rost.-Pfand. 4 %
 Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Monat 142 G.
 London 3 Monat 6 20 ½ B.
 Wien 2 Monat — %

ditto Litt. B. ... 4 %
 dito dito ... 3 ½ %
 Schl. Rentenbr. 4 %
 Posener dito 4 %
 Schl. Pr.-Obl. ... 4 ½ %
 Poln. Pfandbr. 4 %
 dito neue Em. 4 %
 Pln. Schatz-Obl. 4 %
 dito Anl. 1835 à 500 Fl. 4 %
 Krak.-Ob. Oblig. 79 ½ B.
 Oester. Nat.-Anl. 5 %
 Schl. Bank-Ver. — %
 Minerva 93 ½ G.
 Darmstädter Bank-Actien — %
 N. Darmstädter — %
 Thüringer dito — %
 Geraer dito — %
 Disconto-Comm.-Anth. — %

Eisenbahn-Actien.
 Berlin-Hamburg 4 %
 Freiburger ... 4 %
 151 ½ B.

Hamburg kurze Sicht 152 ½ G.
 dito kurze Sicht — %
 Paris 2 Monat — %
 Berlin kurze Sicht 100 ½ B.

Freib. neue Em. 4 %
 dito III. Em. 4 %
 dito Prior.-Obl. 4 %
 Köln-Mindener 3 ½ %
 Fr.-Wlb.-Nordb. 4 %
 Glogau-Saganer 4 %
 Lobau-Zittauer 4 %
 Ludw.-Bexbach 4 %
 Mecklenburger 4 %
 Neisse-Brieger 4 %
 Ndrschl.-Märk. 4 %
 dito Prior. ... 4 %
 dito Ser. IV. ... 4 %
 Oberschl. Lt. A. 3 ½ %
 dito Lt. B. 3 ½ %
 dito Pr.-Obl. 4 %
 dito dito 3 ½ %
 Oppeln-Tarnow 4 %
 Rheinische ... 4 %
 Rhein-Nahebahn 4 %
 Kessel-Oderberg 4 %
 dito neue Em. 4 %
 dito Prior.-Obl. 4 %
 dito Prior. ... 4 %

141 B.
 128 ½ B.
 88 B.
 155 ½ B.
 54 ½ G.
 — %
 — %
 53 ½ G.
 69 ½ B.
 91 ½ B.
 — %
 — %
 203 ½ B.
 187 ½ B.
 89 B.
 76 ½ B.
 108 ½ B.
 112 ½ G.

100 ½ B.
 151 ½ B.
 152 ½ G.
 152 ½ G.
 100 ½ B.

100 ½ B.
 100 ½ B.
 100 ½ B.
 100 ½ B.

100 ½ B.
 100 ½ B.
 100 ½ B.
 100 ½ B.

100 ½ B.
 100 ½ B.
 100 ½ B.
 100 ½ B.

100 ½ B.
 100 ½ B.
 100 ½ B.
 100 ½ B.

100 ½ B.
 100 ½ B.
 100 ½ B.
 100 ½ B.